

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Moringen, Bredenheim, Hirsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Verkretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklametext: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach anliegendem Tarif. Für Plakate und Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 808.

Jedes Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jedes Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengasse“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungsschein versichert. Bei den Abnehmern der „Kochbrunnengasse“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungsschein. Je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 144

Mittwoch, 24. Juni 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das neue Kabinett in Portugal hat sich konstituiert.

Der Streik der Landarbeiter in Spanien gewinnt immer mehr an Ausdehnung.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen wurden gefangen genommen.

Die albanische Regierung hat alle Männer von 14 bis 50 Jahren zum Dienst in den Bataillonen von Durazzo aufgeboten.

Die neue revolutionäre Bewegung in China nimmt ernstesten Charakter an.

Das Ergebnis des Wehrbeitrags.

Mit Spannung steht das Inland wie das Ausland dem Ergebnis des ausgerechneten Wehrbeitrags entgegen. Wird das deutsche Volk, so fragt man hier wie dort, wirklich in der Lage sein, die 1200 Millionen Mark aufzubringen? Wird sich gar noch ein beträchtlicher Ueberschuß ergeben, der bestimmungsgemäß zur Verabreichung der dritten Rate des Beitrags verwandt werden kann? Und wenn die notwendigen 1200 Millionen nicht voll eingebracht werden, wie will man dann das Defizit decken? Der Wunsch, an der Summe des wirklich aufkommenden Wehrbeitrags wie an einem Gradmesser den Wohlstand des deutschen Volkes ablesen zu können, äußert sich immer allgemeiner und ungebühlicher.

Deshalb werden auch fortgesetzt Zellergebnisse aufgegriffen, die hier oder dort veröffentlicht wurden, um aus ihnen Rückschlüsse auf das Endresultat ziehen zu können. Eine Zeitung Westdeutschlands hat neuerdings gar den Weg privater Umfrage betreten, um von den deutschen Großstädten, die mit Recht als Hauptsteuerträger gelten, zu erfahren, wieviel sie für den Wehrbeitrag zusammengebracht haben. Aber nur 28 von den 43 norddeutschen Großstädten haben vorläufige Siffern mitteilen können oder wollen, so daß die darauf aufgebaute Zusammenstellung noch immer keine zuverlässige Gesamtübersicht gibt. Es fehlen außer 15 norddeutschen auch noch die 7 süddeutschen Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Immerhin bieten die mitgeteilten Ergebnisse aus den 28 Großstädten Norddeutschlands schon manche lehrreichen Einblicke in die Steuerkraft der großstädtischen Bevölkerung.

Nach der letzten Volkszählung von 1910 umfassen die in Betracht kommenden 28 norddeutschen Großstädte eine Gesamtbevölkerung von 8 484 233 Köpfen. Und da sie zusammen 293 640 312 Mark Wehrbeitrags aufweisen, so kommen auf den Kopf des einzelnen Großstädters 34.70 M. Wenn man annimmt, daß bei den noch fehlenden nord- und süddeutschen Großstädten ein gleicher Durchschnittsbetrag für die Wehrsteuer aufkommt, so ergibt sich für die 14 Millionen Bewohner aller 50 deutschen Großstädte zusammen ein Gesamtbetrag von 488 712 935 M. Es würden also die deutschen Großstädter, die rund ein Viertel der Einwohner des Deutschen Reiches ausmachen, nahezu eine halbe Milliarde aufbringen. Dieses Ergebnis wäre ein neuer Beleg für die alte, hundertfach festgestellte Tatsache, daß die vielgeschmähten „Wasserköpfe“ die Hauptlast aller Steuern für Reich und Allgemeinheit tragen.

Interessant sind die Vergleiche der 28 Städte untereinander. Obenan steht als reichste Wiesbaden mit 101.10 M. Durchschnittsbeitrag des einzelnen Bewohners. Gleich hinter Wiesbaden folgen Charlottenburg mit 92.20 M. und Frankfurt a. M. mit 84.55 M. Leider fehlt Wilmersdorf, das seither als reichste Stadt in Deutschland galt, noch in der Aufzählung. Es wird vielleicht den genannten Großstädten nicht nachgeben. Jedenfalls wird man sich aber Wiesbaden, Charlottenburg und Frankfurt a. M. als reiche Städte in Zukunft einzuprägen haben, denn ihre hohen Wehrsteuerquoten fließen nicht vorwiegend aus großen Riesenunternehmungen der Industrie oder des Handels, sondern in der Hauptache aus der Steuerkraft, d. h. aus der privaten Wohlhabenheit ihrer Bewohner. In weitem Abstand von diesen steuerlich führenden großen Städten kommt erst Düsseldorf mit 50.03 M. Wehrbeitrag auf den Kopf der Bevölkerung, Mühlheim (Ruhr) mit 44.65 M., Essen mit 44.20 M. und Aachen mit 39.80 M. Düsseldorf und Aachen haben also offenbar ebenfalls viele wohlhabende Bewohner, während Mühlheim und Essen natürlich den großen industriellen Unternehmungen ihre hohen Steuerträge verdanken. Die anderen großen Indu-

striestädte Rheinland-Westfalens bleiben auffallenderweise stark hinter jenen beiden zurück: Duisburg mit 17.45 M., Dortmund mit 18.20 M., Gelsenkirchen mit 11.25 M., Barmen mit 20.70 M., Bochum mit 13.05 M., München-Gladbach-Baerfeld mit 21.30 M. ufm. Hier drückt offenbar die zahlreiche Arbeiterbevölkerung, die ja vom Wehrbeitrag ganz befreit ist, stark auf die Durchschnittsquote. Noch stärker macht sich das in der Arbeiterstadt Reutlingen fühlbar, wo der Durchschnitt am niedrigsten ist, und nur 3.52 M. beträgt. Außer dem früheren Norddorf selbst nur die alte Hansestadt Danzig mit 0.26 M. unter einer Durchschnittsleistung von 10.— M. pro Kopf.

Wenn man alle diese Angaben, wie schon betont, nur mit großer Vorsicht für die Berechnung des Gesamtergebnisses des Wehrbeitrags aus den deutschen Großstädten verwenden darf, so bleibt die Leistung der mittleren und kleinen Städte noch gänzlich in Dunkel gehüllt. Ob sie die andere Hälfte der erforderlichen 1200 Millionen aufbringen werden? Vielleicht darf man den Industriegebieten noch eine Viertelmilliarde zutrauen, aber es fällt schwer, von den Landstädten und dem platten Lande dann den Rest zu erwarten. Nebenfalls geben alle seitberigen Veröffentlichungen einschließlich der neuesten Zusammenstellungen großstädtischer Beitragsleistungen eher zum Pessimismus als zum Optimismus Veranlassung. Herr Kähn, des Reiches Säckelwart, wird jedenfalls noch viel gespannter als alle anderen Zeitgenossen dem Gesamtergebnis des Wehrbeitrags entgegensehen. Wir wollen ihm — und uns Steuerzahlern selbst — wünschen, daß er keine Enttäuschung erleidet.

Der Kaiser in Brunsbüttel.

Aus Brunsbüttel meldet man: Der Kaiser ging gestern bald nach 7 Uhr mit dem Hapagdampfer „Wilhelm“, begleitet von den Vertretern der Stadt Hamburg, des Norddeutschen Regattaverbands und der Hamburg-Amerika-Linie, an Bord der Hapagdampfschiff „Victoria Luise“ und nahm dort an dem Regattadiner des Norddeutschen Regattaverbands teil. Bei der Tafel hielt Bürgermeister Dr. Schröder eine Ansprache an den Kaiser, in der er, von der Bedeutung des Jahres 1914 ausgehend, einen geschichtlichen Rückblick warf. In drei Erinnerungen erbildete er das charakteristische Bild der Tugenden, die den deutschen Seelenten und Lustkiffen eigen sind. Das Gesicht im Jasmunder Bodden (1864) zeige den kühnen Vagabunden, der unerschrocken in Gefahren fallen blutes mit festem Willen auf das Ziel lossteuert. Das Ringen im Sturm von Asio (1887) lasse das technische Können, die zähe Ausdauer und die eiserne Disziplin erkennen, die selbst höchst Not und mühseligen Elementen erfolgreich zu trotzen vermögen. Und der Untergang so mancher jugendfroher Seelente und Lustschiffes bei Helgoland gebe ein herrliches Beispiel dafür, daß der kategorische Imperativ der Pflicht auch dem jetzigen Geschlechte gegenüber nichts von seiner Bedeutung verloren hat. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Förderer des deutschen Segelsports.

Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Aus Brunsbüttel meldet man noch: An Bord der Orbenzollern in die neuen Schleusen an der Verkleinerung des Kaiser Wilhelm-Kanals einsehend, hat der Kaiser diese feierlich eröffnet. Bei dem Festmahl des Deutschen Regattaverbands wechselten Bürgermeister Schröder und der Kaiser Trinksprüche.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George Warrender stehende englische Geschwader ist am Dienstag vormittag 9 1/2 Uhr im Kieler Hafen eingelaufen. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Flotte mit 21 Schuß, die von der Strandbatterie erwidert wurden. Die englischen Schiffe verbleiben bis 30. Juni in Kiel.

Aus Kiel meldet man: Der Generalinspektor der Marine, Prinz Heinrich von Preußen, stattete gestern Mittag dem englischen Admiral an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab. Beim Vordurchgehen feuerte das englische Flaggschiff einen Salut von neunzehn Schuß. Darauf besuchten der Chef der Marinekation der Dflsee, Admiral v. Götter, und Johann der Flottenchef v. Ingenohl das Flaggschiff. Beim Vordurchgehen der Admirale salutierten das englische Schiff mit je sieben Schuß. Ein zahlreiches Publikum hält die Strandpromenade besetzt, um das interessante Bild, das der Kriegshafen mit den beiden Flotten darbietet, zu sehen.

Englische Pressestimmen.

Der „Daily Graphic“ schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuch in Kiel durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Versicherung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Neval und Kronstadt ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem englischen Volke sei, aber im Falle Deutschland

hat das Symbol viel mit Unkenntnis und Vorurteil zu kämpfen. Es ist daher wünschenswert, sich darüber klar zu werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgezeichnete sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, daß sie so bleiben mögen und daß selbst auf dem Gebiete der energischsten Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sich vereinigt. In der deutsche Kaiser nicht ein britischer Admiral, und zwar einer, auf den alle britischen Seelente mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese und über jede Gelegenheit, Seiner Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begabtesten Seemann oder Souverän eines Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als dem Muster von Gemeinnut und Gerechtigkeit in allen Lebenslagen.

Elbassan gefallen.

Durazzo, 23. Juni. Nach Meldungen, die heute mittag hier eintrafen, ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Den ungünstigen Nachrichten von den Kämpfen am Semennisse auf dem südlichen Kampfboden Albanens folgt eine neue bedenkliche Kunde: Elbassan, einer der Hauptorte des östlichen Aufstandsgebietes, ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Die Regierungstruppen sind geschlagen und, wie es heißt, gefangen genommen worden. Kann dieser neue Schlag auch das Schicksal Durazzos nicht unmittelbar bestimmen, so vergrößert er doch die Hilflosigkeit des Mbret, der nur noch im Norden — und auf wie lange? — mit einigem Erfolge für sich kämpfen sieht. — Die „Waffenruhe“ vor Durazzo ist bis zum heutigen Mittwoch Morgen verlängert worden und wird auch, bis auf einige kleine Fortrücker, die den bösen und den braven Untertanen gleichermaßen zur Last fallen, eingehalten.

In Durazzo trifft man Vorbereitungen zur äußeren Verteidigung. Das Gelände vor der Stadt wird von Bäumen und Gestrüpp befreit, um das Schussfeld frei zu machen. Drahterbane werden angelegt. Die Lage von Valona wird als bedroht geschildert. Man erwartet das Erscheinen der Rebellen. Dibdoda trat den Vormarsch nach Durazzo an, blieb aber auf Ordre vor Durazzo stehen.

Der Berichterstatter des „Tempo“ in Durazzo meldet: Die holländische Militärmission hat sich jetzt beruhigt und spricht nicht mehr von ihrer Demission. Die widersprechendsten Nachrichten zirkulieren hier. Die einen behaupten, daß die Aufständischen sich unterwerfen wollen, die andern dagegen, daß sie ihre Forderungen aufrecht erhalten. Etwas Bestimmtes ist nicht in Erfahrung zu bringen. Die männliche Bevölkerung zwischen 15 und 50 Jahren ist für heute zusammenberufen, um Vorschläge um Durazzo anzulegen. Grund zur pessimistischen Auffassung der Lage ist nicht vorhanden. Die Lage des Fürsten ändert sich nur wenig, selbst wenn Anzani und Schiav den Angriffen Widerstand leisten sollten. Weiter hat der Fürst ein großes Diner gelegentlich des Jahrestages der Krönung des Königs von England gegeben. Die Kommandanten des gemeinsamen internationalen Geschwaders nahmen daran teil. Hauptmann Thomson, der Bruder des getöteten Obersten, ist gestern hier eingetroffen, um den Transport der Leiche seines Bruders in die Wege zu leiten.

Wie ferner aus Durazzo gemeldet wird, bemerkte man gestern früh in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen. Wie später bekannt wurde, rührten sie von brennenden Dörfern her, welche Prenk Bib Doda auf seinem Vormarsch in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben. Am Vormittag trat ein von den Aufständischen entsandter Parlamentär in Durazzo ein; er überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Bib Dodas Gehalt gestatten, da dieser unter der Bevölkerung des Aufstandsgebietes, das er vom Morgens an bis 8 1/2 Uhr vormittags mit seinen Geschützen beschossen hatte, fürchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverrichteter Dinge wieder ab.

Weiterer Erfolg der Rebellen.

Meldungen aus dem Süden Durazzos besagen, daß die Regierungstruppen am Semennisse von den Aufständischen geschlagen worden sind und dabei ein Geschütz und ein Maschinengewehr verloren haben.

Oesterreichische Gewehre für die albanischen Truppen.

Die „Wiener Zeit“ weiß zu berichten: Da sich die italienischen Gewehre, mit denen die albanischen Truppen bisher ausgerüstet waren, als unzulänglich erwiesen haben, so sind heute an die Milizisten und Matrosen männlicher Gewehre (österreichisches Armeegewehr) verteilt worden.

Ein gefangener Rebellenführer.

Dem schwer verwundet gefangenen Kaima-lam von Schiaf, dem Scheich Hamdi Kubiela, wurde die Nachricht überbracht, daß Turhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang forderten, wogegen Major Kroon energisch Stellung nahm. Aus Dankbarkeit für die Haltung Kroons machte der Scheich Hamdi dem albanischen Hauptmann folgende Mitteilungen aus dem Rebellenlager: Die Aufständischen rekrutierten sich aus den Gebieten von Dibra, Tirana, Peshkopi, Kawaia und Schiaf. Ihre Gesamtzahl betrage 5500 Mann. Davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000, während die übrigen, darunter zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen worden seien. Er selbst war, wie er angabe, die Seele der Bewegung. Er verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Diese händen unter der Führung des früheren türkischen Konstantinopeler Polizeibeamten Scheiket und des früheren türkischen Oberleutnants Kamil bei Elbasan. Ueber die übrigen Führer der Aufstandsbewegung enthielt sich Scheich Hamdi jeder Äußerung. — Im weiteren Verlaufe der Unterredung erklärte der Scheich, daß er seine Leute aufzufordern wolle, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen.

Ein Telegramm Kaiser Wilhelms?

Der Vorkorrespondent des Londoner „Daily Express“ in Rom meldet seinem Blatt, daß in den letzten Tagen der Kaiser ein längeres Telegramm des deutschen Kaisers erhalten habe. Kaiser Wilhelm wolle darauf hin, daß kein preussischer Offizier sich zurückziehe, es sei denn, daß jeder weitere Widerstand unnütz sei und daß er die letzte Patrone verfeuert habe. Kaiser Wilhelm habe dem Fürsten geraten, Frau und Kinder auf ein Kriegsschiff zu bringen und selbst im Palast bis zur letzten Patrone zu verteidigen; dann möge er sich an Bord eines Kriegsschiffes begeben und das übrige den Grobmächten überlassen. — Die Bestätigung der unglaublichen Telegramme bleibt abzuwarten.

Der griechisch-türkische Konflikt.

König Konstantin wünscht keinen Krieg.

Der Spezialkorrespondent des Budapesters „Magyar“ meldet seinem Blatt aus Athen:

Ich hatte mit König Konstantin eine Unterredung und mit ihm über verschiedene politische Fragen gesprochen. Der König bemerkt jedoch in seinen Äußerungen strenge Zurückhaltung. Er sagte u. a.: „Griechenland wolle keinen Krieg provozieren. Sollte es aber gezwungen werden, den Krieg zu erklären, so sollte es nur moralische Eroberungen anstreben. Der Frieden sei eine Unmöglichkeit, solange die Griechenverfolgungen in der Türkei nicht aufhören.“ Auf meine Bemerkung, daß es nicht Europa sei, einen Krieg zu verhindern, erwiderte der König: „Europa ist über die Schärfe der Krise nicht genügend informiert. Auch seien die Mächte sehr schwer zu Vereinbarungen über ein einheitliches Vorgehen zu haben.“

Die griechischen Flüchtlinge.

Die Daily Mail erhält von ihrem Sonderberichtshatter aus Chios folgende Depesche:

Wir sind gestern mit dem Minister des Innern auf Chios angekommen, um mit den griechischen Flüchtlingen aus Kleinasien zu verhandeln. Der große Platz, der sich vor dem Gebäude der Präfektur in Chios befindet, war dicht besetzt mit Bauern, Priestern, Handwerfern und ihren Frauen und Kindern, die riefen: „Hoch der König! Hoch dem Kaiser!“ Wieder mit der Türkei! Der Minister des Innern empfing darauf die Abgeordneten der Flüchtlinge, deren Vorkämpfer in eintrachtigen, aber um so erschütternderen Worten die Leiden schilderte, die die Griechen durchgemacht hätten. Der Bericht rührte alle Anwesenden, auch die Offiziere zu Tränen. Auf der Insel Chios befinden sich augenblicklich über 18.000 griechische Flüchtlinge. Die Delegierten erklärten auf eine Anfrage des Ministers, daß alle wünschten, wieder in die Heimat zurückzukehren. Das schwierige Problem ist, der riesigen Zahl von Flüchtlingen Arbeit zu geben. Um der größten Not abzuhelfen, hat die griechische Regierung jedem eine Unterstüßung von 50 ctms und für jedes Kind 25 ctms pro Kind bewilligt. Das Geld ist so groß, daß die Mehrzahl unter freiem Himmel übernachtet muß. 1000 befinden sich auf der völlig unbewohnten Insel Rhodus, wo sie furchtbaren Leiden ausgesetzt sind.

Suttner-Erinnerungen.

Als Beria von Suttner im Jahre 1908 ihre Lebenserinnerungen erscheinen ließ, da verfolgte sie mit der ausföhrlichen Schilderung ihrer Lebensschicksale den Zweck, zu zeigen, auf welche Weise sie zur Sache der Friedensbewegung bekehrt worden war, und welchen Anteil sie selbst daran genommen hatte. Aber die Wirkung dieses Buches war einigermassen überraschend. Denn während die Schilderungen aus der Periode ihres Lebens, wo sie als die „Friedens-Beria“ in allen 5 Erdteilen bekannt, ja berühmt war, überall nur ein mäßiges Interesse zu erwecken vermochten, so wurde die Erzählung ihres Lebensganges bis auf die Zeit, wo sie den Roman „Die Waffen nieder!“ veröffentlichte, mit großem Beifall, ja selbst mit Entzücken aufgenommen. Und zwar mit Recht. Denn jener Beria von Suttner auch im Laufe langer Jahre als Schriftstellerin hervorgebracht hat, nichts ist so reizend, so blutfrisch, so persönlich, wie die Schilderung ihres Komtesselebens, das den ersten Teil des Memoirenbandes füllt. Es ist ein Roman des Lebens, wie ihn kein Roman der Literatur übertreffen kann, diese Existenz der bühnenhaften Gräfin Rinsku, die dem österreichischen Hochadel angehört, aber weil ihre Mutter keine „Geborene“ ist, doch des letzten Stempels, des der Hoflichkeit, ermangelt. Das war der stille Kummer ihres Vormundes — sie war nämlich eine nachgeborene Tochter — des Landgrafen Friedrich zu Fürstentum, einer wahren Prachtgehalt von altösterreichischem Schrot und Korn: Kavaller aus der Zeit vor der Märzrevolution, schwarzgelber Patriot bis in die Fingerringe, ein Aristokrat, für den der Mensch überhaupt erst beim alten Adel begann und bei den Grenzpfählen Österreichs aufhörte, dabei aber zugleich in seinem Empfinden und Betragen Edelmann von feinstem Art. Das war ihr Vormund; die Mutter war Kammersängerin, der verstorbenen Vater war Feldmarschallleutnant gewesen — also es war so recht eine Soldatenwelt, in der die junge Komtesse aufwuchs. Aufwuchs, wie eben österreichische Komtesse aufwachsen pflegten, die, was man so sagt, erzogen wurden, ohne doch was Neues zu lernen, und die sich so fachte aus der Kindheit in die Biederkeit und reiferen Jahre hineinanzogen und hineinlebten. Ein neues Stadium erreichte ihr Leben, als ihre Mutter in den Besitz eines unehelichen Systems gekommen zu sein glaubte, mit dem sich in den Homburger Spielfällen Millionen verdienen ließen. Die Millionen wurden nicht verdient, dagegen zerrann der Gräfin das Vermögen in ihrer Hand; die Komtesse aber hatte immerhin von dieser verfehlten Spekulation den Vorteil, daß sie

Die Einberufung griechischer Marinereiserven.

Einer Meldung der Athener Blätter zufolge wird der Marineminister drei Reservestellen für nächsten Samstag einberufen.

Die Türkei rüstet.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, betreibt die türkische Regierung mit großem Eifer ihre militärischen Vorbereitungen, die sie infolge der drohenden Haltung Griechenlands für notwendig erklärt. Alle Reservisten bis zur Altersklasse von 45 Jahren befinden sich augenblicklich unter den Waffen. Die Dardanellen sind jedoch entgegen den umlaufenden Gerüchten für griechische Dampfer nicht gesperrt.

Protest der Türkei gegen griechische Schiffsankäufe.

Aus Washington meldet man: Die Pforte protestierte offiziell gegen den Verkauf der Panzerschiffe „Mississippi“ und „Idaho“ an Griechenland.

Rundschau.

Amnestie in Mecklenburg-Strelitz.

Wie aus Stralsund gemeldet wird, beabsichtigt der Großherzog aus Anlaß seiner Thronbesteigung durch Erlass oder Mildeburg von Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben.

Das neue Kabinett in Portugal.

Aus Lissabon meldet man: Das neue Ministerium hat sich gestern der Kammer vorgestellt. Das Präsidium, das Ministerium des Innern und vorläufig auch das der Justiz hat Bernardino Machado, das auswärtige Freire Andrade, die Kolonien Vischoa Lima, die Finanzen Santos Lucas, das Kriegsministerium Pereira Eca, das Marineministerium Augusto Neuparth, das Unterrichtsministerium Sobral Cid, die öffentlichen Arbeiten Almeida Lima inne. Alle sind unabhängig von den Parteien, ehemalige Monarchisten und durchweg Militärs mit Ausnahme Machados und des Unterrichtsministers. Alle waren Mitglieder des früheren Kabinetts bis auf Lucas, der bisher Direktor der Münze war und Almeida Lima, den bisherigen Rektor der Universität Lissabon.

Das russisch-französische Bündnis.

Aus Petersburg meldet man: Fürst Meschtischersky tadelt im „Grazhdanin“ scharf die neuliche Provokation der „Birshewitsa Wiedomosti“. „Rusland ist fertig, Frankreich muß es auch sein.“ Der Fürst fragt, wozu ist Rusland fertig? und erzählt, Kaiser Alexander III. habe zum Beispiel seinerzeit geäußert: Selbstredend kann von einem formellen dauerhaften Bündnis keine Rede sein. Die Politik Frankreichs ist zu sehr von seinen politischen Parteien abhängig, deshalb lieber kein Bündnis. Bei der jetzigen Regierung soll die Gelegenheit benutzt werden, die gegenseitigen Sympathien beider Völker in weitestem Maße zum Ausdruck gelangen zu lassen.

Auflösung der serbischen Skupstina.

Im Ministerrat zu Belgrad wurde die Auflösung der Skupstina für diesen Mittwoch beschlossen. Die Neuwahlen werden Ende Juli alten Stils erfolgen. Mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage über die Regelung der Verhältnisse zwischen Zivil- und Militärbeamten ist eine sechsgliedrige Kommission betraut, in der der erste Präsident des Kassationshofes den Vorsitz führt und der als Militärmitglied General Raschitsch angehört. Die Kommission hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten und als Prinzip aufgestellt, daß für den Rang einer Behörde ihr räumliches Zuständigkeitsgebiet maßgebend sein soll.

Die neue bulgarische Anleihe.

Allen abweichenden Meldungen gegenüber wird in Sofia an maßgebenden Stellen mit Entschiedenheit versichert, daß in der Angelegenheit der bulgarischen Anleihe in Berlin eine endgültige Verständigung nahe bevorstehe, und zwar mit Ausschaltung des Tabakmonopols. Es wird in Sofia demnach die Ankunft eines Vertreters der Disconto-Gesellschaft zum Zwecke des Abschlusses der Verhandlungen und der Vertragsunterfertigung erwartet.

Neue Revolution in China.

Aus Peking meldet man: Der bekannte Revolutionär Sun-Wen übernahm die Leitung der Umsturzbewegung. Er läßt im ganzen Lande in Massen Flugblätter verbreiten, in denen er das Volk auffordert, jede Gemeinschaft mit Mönchschaft und seiner Regierung zu lösen und den Führern der ersten Revolution zu folgen. Sun-Wen verkündigt, demnach die Führe einer neuen Revolution zu erheben und die gegenwärtige Staatswirtschaft mit Stumpf und Stil auszuröten.

zunehm in weite Kreise der großen Welt kam und viele interessante Bekanntschaften machte. Schön, lebhaft und geistig war sie, und an Eroberungen fehlte es nicht; selbst der große König Wilhelm von Preußen bekannte im Jahre 1888 der reizenden Komtesse Rinsku, daß sie an ihm eine Eroberung gemacht habe, „die eines zweifellosjährligen Greises, dessen Sentimentals oft noch sehr lebhaftes Eingröße aufnehmen, namentlich, wenn sie durch Blauis unterhalten — wenn auch nur selten — werden.“ Das war ja nun eine sehr schmeichehafte Eroberung, aber es war nachgerade an der Zeit, auch an eine solide Partie zu denken, zumal da die Rinskuschen Vermögensverhältnisse nach und nach bedenklich zu werden anfingen. Beria von Suttner hat in ihren Erinnerungen ihre Liebesaventuren mit reizender Offenheit bekannt. Da war ein alter, reicher Herr, dessen Lebensgefährtin sie werden sollte, dem sie aber nach dem ersten „Liebeskuß“ Palet sagte; da war ein feinerer Australier, dessen Reichtum und dessen Persönlichkeit sich ganz plötzlich verflüchtigte; da war auch der Prinz Heraklius von Mingrelieu, den sie in Homburg kennen lernte, und der nicht viel Luft zu haben schien, sie zu seiner Prinzessin zu erheben. Aber aus alledem ward nichts, und ein Prinz von Wittgenstein, mit dem sie sich durch die Musik gefunden hatte, starb, nachdem sie sich mit ihm verlobt hatte, auf der Reise nach Amerika. Die Verhältnisse wurden unbehaglich und drängend — es galt einen Entschluß zu fassen. Da war es denn die hübsche Stimme der Komtesse, die retten sollte. Schon weißte man in ihr eine „neue Patti“, aber die Diarbot in Paris erklärte nach einer Probe trocken und ehrlich: „Sie können gar nichts“; Stimme sei ja da, doch es sei zu spät, ganz von vorn anzufangen. Damit war es also auch nichts, und wenn die Rinskus auch in Paris am kaiserlichen Hofe verkehren und ihre Stellung in der großen Gesellschaft behaupten konnten, so war es doch immerhin ein gefährliches Spiel, das sie da spielten, und Komtesse Beria fachte einen herzhafsten Entschluß, indem sie eine Stellung als Erzieherin im Hause des Freiherrn von Suttner annahm, um sich ihr Brot zu verdienen.

Das wurde nun die große Wendung ihres Lebens. Zwischen ihr und dem jüngsten Sohne des Hauses, dem Baron Arthur Gundaccar, entpinn sich eine tiefe Reizung und nach vergeblichem Veruche, ihrer Herr zu werden, läßt sich das Paar heimlich trauen und geht auf die Hochzeitsreise in den Kaukasus. Diese Hochzeitsreise dauerte neun Jahre lang. Zuerst nämlich lebte das Paar bei dem Fürsten von Mingrelieu Homburger Angehörigen zu Gäste, aber alsdann machten sich die beiden jungen Leuten tapfer

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 24. Juni.

Empfang der ärztlichen Studienreisenden im Rathause.

Wie bereits kurz gemeldet, wurden die Teilnehmer an der ärztlichen Studienreise gestern Vormittag im Rathause vom Magistrat rer Stadt Wiesbaden empfangen. Oberbürgermeister Geheimer, Oberfinanzrat Gläffing entbot den Herren im Bürgerhalle im Namen des Magistrats der Stadt Wiesbaden ein herzliches Willkommen. Wiesbaden habe sich außerordentlich gefreut, daß das Deutsche Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen diesmal auch die alte Kur- und Badestadt Wiesbaden in sein Reiseprogramm aufgenommen hat. Auf ihrer Studienreise durch Elsaß, Baden und Württemberg werden die Herren sicherlich manche gewiß hervorragende Einrichtungen gesehen haben; trotzdem glaube man auch hier in Wiesbaden, ihrem verdienstvollen kritischen Blicke vieles zeigen zu können, was ihren Beifall finden werde. Wir bliden ja hier — was Kur- und Badewesen, was hygienische und sanitäre Einrichtungen angeht — auf eine Jahrhunderte alte Kultur zurück, und gerade im letzten Jahrzehnt habe man sich mit großen Opfern bemüht, diese Einrichtungen so auszubauen, daß sie den höchsten Anforderungen genügen. Kaiser Friedrich-Bad und Kurhaus, Kochbrunnen und Kanalisation mögen den Herren die Grundlage zu einer vollständig günstigen Beurteilung ebenso geben, wie die der zunehmenden Verbesserung der Stadt geltenden Bestrebungen. Eine wertvolle Unterstützung habe die städtische Verwaltung in einer Ärzteorganisation, die nahezu dreihundert Ärzte umfaßt, unter denen man Namen von großer Bedeutung findet, und in einer Hotelindustrie, die sich bemühe, das Beste zu leisten, und in sich Betriebe umfaßt, die selbst als Kur- und Badehäuser gelten dürfen, die dem Verdienstlichen Rechnung tragen. Die städtische Verwaltung werde sich außerordentlich freuen, wenn die Herren den besten Eindruck mitnehmen werden und der Stadt Wiesbaden das Zeugnis ausstellen können, daß es gelungen sei, die Ergebnisse der ärztlichen Wissenschaft mit vollem Erfolge in die Praxis zu übertragen.

Im Namen des Ärztevereins Wiesbaden begrüßte Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Friedländer die ärztliche Studienkommission. Wiesbaden sei nicht nur das älteste aller deutschen Bäder, sondern es weile auch die größte Frequenz unter den deutschen Bädern auf. Den Aufschwung, den das Bad und die Stadt Wiesbaden im letzten Jahrhundert genommen habe, verdanke es drei Faktoren: der Lage, den Quellen und den klimatischen Verhältnissen. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über diese drei Faktoren vom ärztlichen Standpunkte aus. Das Klima könne man als ein ausgesprochenes Schonungsklima bezeichnen. Die 27 Quellen, die Wiesbaden besitzt, liefern in der Minute 13.000 Liter, das sind 20.000 Hektoliter am Tage. Wenn in den Bestandteilen des Wassers der einzelnen Quellen auch gewisse Unterschiede vorhanden seien, so seien die Hauptbestandteile doch so beschaffen, daß man einen Ursprung der Quellen annehmen müsse, zumal sie auch ungefähr die gleiche Wirkung erzielen. Der Redner kam dann weiter auf das von der Stadt eingerichtete Institut für Radiumbehandlung zu sprechen, das man wohl als das größte seiner Art bezeichnen könne, und endlich auch auf das mit einem Kostenaufwand von etwa 3 Millionen Mark errichtete, täglich von 600 Personen besuchte Kaiser Friedrich-Bad. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Beschäftigung dieser Institute dazu beitragen möge, den Ruhm Wiesbadens, das man ja als die Königin der Bäder bezeichne, zu heben.

Geh. Regierungsrat Professor Dr. Blax (Abbazia), der Vorsitzende der Vereinigung für ärztliche Studienreisen, dankte im Namen der Reisetilnehmer für den liebenswürdigen Empfang. Durch die Worte des Sanitätsrats Dr. Friedländer, in dem die Kollegen vom Fach einen Mann der Wissenschaft kennen gelernt haben, seien sie glücklich, um hier lehrreiche Studien zu machen. Sie alle hätten die Ueberzeugung, daß sie aus ihrem Besuche außerordentliche Vorteile ziehen werden für ihr ärztliches Wissen. Damit war die offizielle Begrüßung beendet und die Herren begaben sich in den Festsaal, wo sich der engere Austausch in das goldene Buch der Stadt Wiesbaden eintrug; es waren das Geh. Regierungsrat Professor Dr. Blax aus Abbazia, Sanitätsrat Dr. Oliven aus Berlin und Generaloberarzt Dr. Jelan aus Berlin.

Vom Festsaal aus begaben sich die Herren nach dem städtischen Krankenhaus, das sie unter der Führung der leitenden Professoren einer etwa anderthalbstündigen eingehenden Besichtigung unterzogen.

Am Nachmittag fand eine Rheinfahrt statt.

daran, sich durch ihre Arbeit eine Existenz zu gründen. Sie begannen Reisechilungen aus dem Kaufhaus zu schreiben und die Pseudonyme des freiherrlichen Paares — der Deckname Beria von Suttners war B. Dulot — waren in den deutschen Zeitungsredaktionen bald allgemein und vornehmlich bekannt. So war Beria von Suttner eine Schriftstellerin von Ruf, als sie endlich die Verlobung mit der Familie vollzog und sie 1885 nach Schloß Hermannsdorf heimkehrte. Zwei Jahre später erfuhr sie, ganz durch einen Zufall, von der Existenz der Friedensbewegung. Sie hatte zahlreiche Kriege, und die von 1866 und 1877 sogar aus der Nähe miterlebt, ohne dabei ein anderes Gefühl als das von elementaren Katastrophen zu haben. Jetzt öffnete sich ihr ein neuer Horizont. Sie erfasste die Friedensidee mit dem ganzen Ungestüm ihres Temperaments und schrieb den Roman „Die Waffen nieder“, der in Hunderttausenden von Exemplaren gedruckt und in 14 verschiedene Sprachen überfetzt worden ist. Damit beginnt dann der zweite Teil ihres Lebens, der sich im vollen Lichte der Öffentlichkeit vollzog und als allgemein bekannt vorausgesetzt werden darf. Beria von Suttner selbst erklärte ihr Leben mit dem 10. Dezember 1902 für abgeschlossen. In diesem Tage starb ihr Gemahl, mit dem sie über ein Vierteljahrhundert in edelster Gemeinschaft gelebt hatte.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 24. Juni. Unter der temperamentvollen Leitung des Herrn Professors Schlar ging gestern Johann Strauß' „Fledermaus“ zum letztenmal in dieser Spielzeit in Szene. Der Eisenstein ruhte in den Händen unseres neuen Tenorbuffo, Herrn Max Haas, der mit der eleganten Darstellung dieses lebenswichtigen Schwerenöters den vorzüglichsten Eindruck vermittelte, den er gelegentlich seines vor einigen Monaten erfolgten Engagementsauftritts hier hervorgerufen hatte. Sehr beifallswürdig, namentlich in gefanglicher Beziehung, gab Fräulein Geißler aus Mainz den bläulichen Orlofsky. Sonst war die Besetzung die schon mehrfach besprochene. Die von Tag zu Tag immer mehr sich geltend machende Theatermüdigkeit kam gestern, vornehmlich im ersten Akt, ziemlich stark zum Ausdruck. Nach und nach hob sich aber die Stimmung, und so konnten die Mitwirkenden — außer den bereits Genannten — die Damen Bommer und Krämer (Rosalkinde und Abela) sowie die Herren Herrmann, Scherer und Adriano (Frank, Alfred und Prosch) im Laufe des Abends von seiten des Publikums die schönsten Ehrungen in Empfang nehmen.

Der Wiesbadener „Dred“ in Hessen.

Unsere „lieben“ Mainzer Nachbarn haben am Dienstag wieder einmal in dem Wiesbadener „Dred“ (Original Mainzer Bezeichnung! Red.) herumgewühlt. Die Mainzer Stadtvorordneten haben sich mit der von Wiesbaden geplanten Ablagerung von Müll in der Heidesheimer Gemarkung, die bekanntlich nach sämtlichen Gutachten nach seiner Richtung hin irgend eine Gefährdung der Mainzer Einwohnerschaft bringen wird, dagegen der hessischen Regierung jährlich 2000 Mark einbringen und die Aufführung des gegenwärtigen Landes zur Folge haben wird. Da außerdem die Stadt Mainz auf das ihr angebotene Vorpachtungsrecht verzichtet hat, liegt wirklich für die hessische Regierung kein planförmiger Grund vor, die Verpachtung mit der Stadt Wiesbaden nicht abzuschließen u. unsere „lieben“ Mainzer Nachbarn sollten doch endlich einmal ihren — ohne jeden Grund — leider so tief eingewurzelten Haß gegen „Preussisch-Wiesbaden“ aufgeben und die Sache von der praktischen Seite auffassen. Die sollten es — aber sie tun es eben nicht! — Nur aus Prinzip gegen „Preussisch-Wiesbaden!“ — Darüber schreibt uns unser Mainzer Mitarbeiter wie folgt:

Mainz, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtvorordneten befaßte man sich zunächst mit der Verpachtung eines Teiles des Heidesheimer Domänenwaldes an die Stadt Wiesbaden zur Ablagerung von Müll. Bekanntlich will die hessische Regierung einen Teil des ausgeschütteten Waldes zur Ablagerung von Müll an die Stadt Wiesbaden zu dem Preise von 2000 M. jährlich auf 24 Jahre verpachten. Die ausgeschütteten Teile sollen mit jedem Jahre aufgefördert werden, und da bekanntlich Müll ein gutes Düngemittel ist, wird dort in der jetzigen Gegend bald ein hübscher Wald entstehen. Da die Stadt Mainz gegen die Verpachtung an Wiesbaden Protest eingelegt hatte, wurde von der Regierung, den Mainzer Landtagsabgeordneten und der Bürgermeisterei Mainz vor einigen Monaten eine Besichtigung des Gebietes vorgenommen. Sämtliche Teilnehmer überzeugten sich, daß sachliche und hygienische Gründe gegen die Verpachtung nicht mehr zu erheben waren. Da die Stadt Mainz die Pachtung des Gebietes nicht übernehmen wollte, da sie kein Bedürfnis dafür hat und der Platz ihr auch zu teuer war, will die Regierung jetzt mit Wiesbaden den Pachtvertrag abschließen. Der Antrag wurde nun Mainz zur Neuerung vorgelegt. Im § 8 desselben ist vorgesehen, daß die Stadt Wiesbaden allen Anordnungen der Oberförsterei wegen entfallender Müllabfuhr nachkommen muß.

Der städtische Finanzausschuß und die Regierungsdeputation haben sich mit der Sache befaßt und die Mehrheit war der Ansicht, daß man den Dred von Wiesbaden sich nicht vor den Toren der Stadt abladen lassen soll und an dem Protest dagegen bei der Regierung festhalten soll. Der Berichterstatter, Sanitätsrat Dr. Müller, empfahl diesen Antrag einstimmig anzunehmen.

Beigeordneter Dr. Kahl und Landtagsabgeordneter Molthan erklärten, daß keinerlei sachliche Gründe gegen die Verpachtung an Wiesbaden geltend gemacht werden könnten. Beiderseits erklärte, er werde sich der Abstimmung enthalten, weil das „Vollstempfinden“ (natürlich! Die Debatte!) gegen die Verpachtung an Wiesbaden sei. Die Stadtvorordneten Molthaus und Bauer wendeten sich gegen dieses „Vollstempfinden“. Es sei lächerlich, gegen die Verpachtung zu protestieren, wenn keine sachlichen Gründe vorlägen. Im Gegenteil solle man froh sein, wenn Wiesbaden diese abschließlichen Väter ausfüllen wolle und damit ein Stück Wald gewonnen werde. Die Regierung werde, da keine sachlichen Gründe gegen die Verpachtung geltend gemacht werden könnten, die Verpachtung mit Wiesbaden ja doch abschließen. Auch solle man nicht davon sprechen, daß Wiesbaden seinen „Dred“ an den Toren von Mainz abladen wolle. Das treffe gar nicht zu. Dred sei Dred, ob er von Mainz oder Wiesbaden abgeladen werde. Nachdem aber von allen Sachverständigen erklärt worden sei, daß keinerlei Unannehmlichkeiten durch die Müllabfuhr entstehen, und auch die Mainzer Landtagsabgeordneten sich dieser Ansicht angeschlossen hätten, solle man von dem lächerlichen Protest endlich ablassen. — Beigeordneter Dr. Kahl beantragte, die Regierung zu ersuchen, die Verpachtung an Wiesbaden nur auf 15 Jahre festzusetzen.

Das „Vollstempfinden“ triumphtierte aber über die Vernunft, denn mit 23 gegen 19 Stimmen wurde beschloffen, an der Aufrechterhaltung des Protestes festzuhalten.

Der Stadtausschuß hielt gestern eine Sitzung ab, in der als Vorsitzender Beigeordneter Voremann und als Vizepräsident die Stadträte Kraft und Himmel wirkten. Der Gastwirt Philipp Martin Schloffer lud die Erlaubnis nach zum Ausschluß von Weinen und Alkoholen in dem Hause Wagemannstraße Nr. 9. Die Polizeiverwaltung hatte das Gesuch mangels Bedürfnisses auf Ablehnung begutachtet, während die Altkreis-Deputation mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen seit Jahren geführten Betrieb handelt, die Genehmigung bewilligt hatte. Der Stadtausschuß erteilte die nachgeforderte Konzession, indem er sich der Erwägung der Altkreisdeputation anschloß. — Dem Gastwirt Sebastian Winter ist aus grundsätzlichen Erwägungen, d. h. um deswillen, weil der Wirtschaftsbetrieb in Vorgärten zu Unannehmlichkeiten zu führen geeignet erscheine, die Erlaubnis zur Ausdehnung seines Schankbetriebes Schwalbacherstraße Nr. 46 auf einen Teil des Vorgartens versagt worden, nachdem beide Gutachter-Beurteilungen sich in diesem Sinne ausgesprochen hatten. Es handelt sich um den „Wendehof“. Im Hinblick auf die große Tiefe der Vorgärten an der hier in Frage kommenden Stelle, und weil mit Rücksicht darauf Missetatigkeiten hier nicht zu befürchten seien, erteilte der Stadtausschuß die Genehmigung zur Aufstellung von drei Tischen unmittelbar vor dem Hause, während im Uebrigen der Vorgarten vom Wirtschaftsbetrieb freigebalten werden muß. — Der Gastwirt Jakob Ehrlich möchte die Wirtschaft in dem Hause Derderstraße Nr. 24 („Zum Vorder“) in derselben Weise, wie das seither geübte ist, fortführen. Früher ist das Gesuch abschlägig beschieden worden, und auch jetzt hat sich im Gegensatz zur Altkreisdeputation die Polizeidirektion gegen die Konzessionserteilung ausgesprochen, weil es an dem einschlägigen Bedürfnisse mancke. Mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um einen alten, seit Jahren bestehenden Betrieb handelt, dessen Aufhebung immerhin eine gewisse Härte in sich schließen würde, entsprach der Stadtausschuß dem Antrag. — Eine Klage des Konsumverwalters Karl Prodt wegen Versagung der Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetrieb in dem Hause Friedrichstraße Nr. 43 (Friedrichshof) in dem bisherigen Umfang war abgelehnt worden und soll vorläufig auf sich beruhen bleiben.

Reine Sonntagsfahrten auf der Strecke Wiesbaden-Langenlonsbach. Die Stadt Wiesbaden sowie verschiedene hiesige Korporationen (die Handwerkskammer, der Innungsverein) hatten an die Eisenbahndirektion in Mainz ein Gesuch gerichtet, in dem sie um Einführung von Sonntagsfahrten von der Station Wiesbaden auf der Strecke Wiesbaden-Langenlonsbach gebeten haben, wie sie zum Beispiel seit Jahren von Mainz (Hauptbahnhof, Süd und Ost) nach Stationen dieser Taunuswaldbahnstrecke ausgegeben werden. Die Eisenbahndirektion Mainz hat nun dieses Gesuch abge-

lehnt mit dem Hinweis, Wiesbaden liege in so reizvoller Gegend, daß die Einwohner Wiesbadens leicht und schnell in den Wald gelangen können, während dies bei Mainz nicht der Fall sei. Die wir hören, soll diese Angelegenheit nunmehr dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten vorgelegt werden.

Lehrer-Missionarstudienkursus. Der vom Zweigverein Viebrich des Nassauischen Lehrermissionsbundes seit sechs Wochen in Viebrich abgehaltene Studienkursus über Mission und Land und Leute in China wurde Montagabend geschlossen. Die sechs Vortragsabende hatten recht zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen aus Wiesbaden, Viebrich und Umgebung teilgenommen. Es sprachen Missionar Späth aus Wiesbaden über „Land und Leute in China“, Rektor Mertens aus Viebrich über „Die Religion Chinas“, Missionar Müller aus China über „Die Auswanderung der Mission mit dem modernen China“, Lehrer Radv aus Schierstein über den Gang des Christentums in China durch Jahrhunderte, Lehrer Diehl aus Viebrich über „Die Christenverfolgung von 1900 und die Revolution des letzten Jahres“, Pfarrer Korthauer aus Wiesbaden über „Der jetzige Stand der Christengemeinden in China“. In seinem letzten, gestrigen Vortrag wählte Pfarrer Korthauer recht anschaulich an vielen Beispielen den Charakter des chinesischen Volkes zu schildern. Der Leiter des Kursums, Missionar Späth, dankte zum Schluß den Teilnehmern für ihren zahlreichen Besuch.

Naturkurpark, e. B. Am Sonntag, 23. Juni, findet eine Vormittagswanderung der hiesigen Ortsgruppe statt. Treffpunkt 7½ Uhr Bahnhof Dohheim. Es wird über Horkhaus Rheinblick nach dem Grauen Stein und von dort nach Niederwolluf marschiert, wo eine Besichtigung der Gärtnerei von Goos u. Rönemann stattfindet. Die Rückfahrt wird so früh gelegt, daß die Teilnehmer zu den Sturzflügen auf der Rennbahn noch rechtzeitig wieder in Wiesbaden eintreffen.

Ferienpausiergänge. Schulkinder und auch kleinere, wegefertige Kinder sollen auch während der diesjährigen großen Sommerferien hinausgeführt werden aus dem Häusermeer der Stadt in die freie Natur auf die Rasenplätze vor, neben und hinter der Gasse. Dort sollen sie unter fachkundiger Leitung spielen, auch gute Volksmusik soll ihnen gereicht werden. Zur Durchführung dieser lediglich den Kindern zugute kommenden Veranstaltung ist eine große Anzahl freiwilliger Führer und Führerinnen und zur Deckung der hohen Kosten sind freiwillige Spenden nötig. Anmeldungen zur Mitarbeit nehmen entgegen die Leiterinnen der Volksschulen, der Vorsitzende der Arbeiterkinderkommission, Wellstrichstraße 49, und Rathaus Zimmer 26. Zur Entgegennahme von Spenden ist die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 1, bereit.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Zwei monumentale Werke Bachs standen an der Spitze des letzten Programms, die große A-moll-Suite und die G-moll-Suite für Violine allein. Erhielt wurde von Herrn Petersen nach der neuen Ausgabe von Straube gespielt, dessen individuelle stilistische Auffassung zunächst bestrebend auf manchen wirksam wirkte. Dagegen wird man von instrumentalen Standpunkten aus die Straubefassung als allgemein begreifbar, da durch sie das polyphone Gewebe an Klarheit und Ausdruck gewinnt. Die herrliche G-moll-Suite wurde von Konrad meißer Schiering nicht nur aus dem Kopfe, sondern auch „par coeur“ im vollen Sinne des Wortes gespielt. Einen nicht minder künstlerischen Eindruck hinterließen die postrevelanten Variationen von Rheinberger. Den gesanglichen Teil: Arie aus der Schöpfung, sowie ein ansprechendes Lied: An Jesu Hand, unseres einheimischen Eduard Dienert und das „Abendlied“ von Joh. V. Schulz hatte der bekannte Gesangsdirigende Herr Wolf Brandt freundlich übernommen, die mit seiner gediegenen Kunst die zahlreichen Hörer zur Andacht stimmte. Im heutigen Konzert, welches wie immer um 8 Uhr beginnt, werden Herr Heinrich Schneider (Tenor) und Herr Prof. Liedemann (Violine) mitwirken. Es kommen zu Gehör: Passacaglia für Orgel von Frescobaldi, Konzert von Rastbach, Arie von Mendelssohn, Vokal-Sonate von Rheinberger, Präludium und Arie für Violine und Orgel von Max Reger und „Der Einsiedler“ für Tenor, Violine und Orgel von Herzogenberg. Das Programm mit Text à 10 Pf. berechtigt zum Eintritt.

Postverwaltung und Mittelstand. Um berechtigten Beschwerden aus den Kreisen der Gewerbetreibenden vorzubeugen, hat die Postverwaltung den im Leitungsbau beschäftigten Beamten und Unterbeamten die gewerkschaftliche Ausübung von Nebenarbeiten, namentlich die Herstellung von Fernsprech- und Hausklingelleitungen, aufs neue ausdrücklich verboten.

Ein Kaminbrand entband gestern nacht gegen 12 Uhr im Hotel „Schützenhof“. Der Feuerwehrgelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Dem Hühnerlegen. Einer der beiden Soldaten vom Infanterieregiment Nr. 87 aus Mainz, die am 12. Juni auf einem Markt in Wiesbaden vom Hühnerlegen getroffen wurden, ist jetzt im hiesigen Lazarett gestorben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. In der heutigen Aufführung der Haverbachs Oper „Die Nidin“ mit Fräulein Englerth in der Titelrolle, Frau Friedfeldt sowie den Herren Bohnen, Gorchhammer und Rehsopf in den weiteren Hauptpartien singt Herr Schubert den Herzog Leopold.

Kurtheater. Heute Abend wird „Seine Kammerjungfer“, morgen Donnerstag „Die Moral der Frau Dulska“ zum letzten Male gegeben. Für Freitag hat der Spielplan eine kleine Veränderung erfahren: anstatt „So ein Allos“ geht Hermann Heyermanns neues sensationelles Werk „Der Brandstifter“ in Szene. Vorher gelangt noch das entzückende Wiener Lustspiel „Weibertrübsal“, zum Schluß die amüsante Grotteske „Der Herr mit der langen Nase“ zur Aufführung.

Alph. Bei der Konkurrenz von Entwürfen für das Plakat der Allgemeinen Photographischen Ausstellung wurde derjenige des Herrn Willy M. u. Lot, Düsseldorf, gewählt.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Die letzte Ehre. Am Montag wurde in der Kapelle des Südfriedhofs in Wiesbaden Kaufmann Reinhardt Fienberg von hier eingekerkert. Der Verstorbenen, der erst im 51. Lebensjahre stand, war sowohl in unserer Stadt, wie auch in Nassauischen Sängerkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Der Gesangsverein „Eintracht“ hat in ihm seinen verdienstvollen Vorsitzenden verloren. Der Verstorbenen war außerdem Vorsitzender der 3. Gruppe des Nassauischen Sängerbundes und Vorstandsmittglied der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse. Welches Ansehen seine Persönlichkeit in Viebrich genoss, bewies die große Anteilnahme an der Einäscherung, an der Oberbürgermeister Vogt und Beigeordneter Kranzbühler, sowie verschiedene Herren der hiesigen Körperschaften, Abordnungen sämtlicher Vereine der 3. Gruppe des Nassauischen Sängerbundes u. a. teilnahmen. Die Trauerrede hielt Pfarrer Philipp Viebrich. Der Gesangsverein „Eintracht“ geleitete seinen

Präsidenten mit den Ehrentiteln „Stimm schläft der Sänger“ und „Wie sie so sanft ruht“ zur letzten Ruhe. Für die „Eintracht“ widmete Herr Ehrenpräsident Ph. Fröhlich, für den Nassauischen Sängerbund Herr Albrecht-Dohheim, im Namen der Firma Doderhoff u. Widmann, deren Beamter der Verstorbenen war, Herr Direktor Spitz und für den Beamtenkörper der Firma Herr Professor Kramer dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Diebstahl. Am Sonntag Abend war ein 5 Jahre alter Junge ausgeführt worden, um etwas zu holen. Er bekam auf eine Mark etwa sechzig Pfennige heraus, die ihm in Papier gewickelt übergeben wurden. Kaum war der Junge auf der Straße angelangt, als ihm ein Mädchen im Alter von etwa 13 Jahren näherte, ihm das Geld wegnahm und darauf samt seiner Begleiterin davonlief. Der Vater erreichte die beiden gerade noch, als sie in einen Wagen der Elektrischen nach Mainz einstiegen. Da der ängstlich gewordene Junge jetzt jedoch unsicher war, ob es auch wirklich die Diebin sei, ließ man die beiden laufen. Später erklärte dann der Junge, daß es doch die richtigen gewesen seien, indes sie waren nunmehr weg, ohne daß man ihre Namen feststellen konnte. — Einem Bewohner der Rathausstraße wurde aus seinem Schlafzimmer eine Taschenuhr geklaut.

Schierstein.

Zwangsversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des Wohnhauses Gartenstraße 13, 1 Nr. 58 Quadratmeter Fläche, feldgerichtlich zu 16000 M. und seitens der Steuerbehörde zu 16300 M. geschätzt, sowie eines Ackers an der Rathausstraße, 1 Nr. 67 Quadratmeter, gemeiner Wert 1300 M., wurde auf den Ader (Bauplatz) ein Gebot überhaupt nicht abgegeben und deshalb diebstahllich das Verfahren eingestellt. Im übrigen legten mit 12005 M. das Höchstgebot ein die Hypothekargläubiger Baunternehmer Jakob Röhler in Schierstein und Baunternehmer Jakob Burhardt in Dohheim. Rechte bleiben nicht bestehen. Das Haus war belastet mit Hypotheken in einer Gesamthöhe von 10150 M., wovon 3000 M. resp. 4000 M. auf die Ersteigerer entfallen. Zur Zuschlagserteilung wurde Termin auf den 26. d. M. angesetzt.

Dohheim.

Gewerbeausstellung. In der letzten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins fand die endgültige Schlussrechnung von unserer vorjährigen Gewerbeausstellung statt. Die Einnahmen betragen 2890 M., die Ausgaben 1842 M. Von dem Ueberschuß werden 1000 M. als fester Fonds auf ein Sparkassenbuch angelegt, der Rest wird der Kasse des Gewerbevereins überwiesen.

Konkurs. Die schon berichtet wurde, ist die Erbauerin unserer verkrachten Villenkolonie, die Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland zu Frankfurt a. M., in Konkurs geraten und es fand derselbe fürzlich zur Verhandlung, wozu aber von der Gesellschaft kein Vertreter erschienen war. Nur die anwesenden Beitragsenden konnten mit gemischten Gefühlen die „große“ Versammlung hören, daß das Verfahren wegen Mangels an verfügbarer Masse eingestellt werden mußte.

Erbenheim.

Unfallsturz. Am Dienstag gegen Abend spielten Jungen in den Wiesen am Bachbühl. Der 12-jährige Sohn des Fabrikarbeiters B. kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen rechtseitigen Oberschenkelbruch erlitt. Sanitäter legten dem Jungen einen Notverband an und brachten ihn ins hiesige Krankenhaus.

Bierstadt.

Siegreiche Sänger. Der Gesangsverein Frohsinn besuchte nach dem Wettkampfe zu Dohheim am Montag Friedberg und Bad Homburg sowie die Soalburg. Im Kurhaus zu Bad Homburg trug der Verein einige Chöre vor, die großen Beifall fanden. Am Abend wurde den Sängern nach ihrer Rückkehr hierher im Saale „Zum Löwen“ ein festlicher Empfang bereitet. Dem Dirigenten, dem Präsidenten und dem Ehrenpräsidenten wurden von den Frauen und Jungfrauen des Vereins Geschenke respektive Blumen überreicht. Alle Vereine beglückwünschten die Sänger zu dem schönen Erfolge. Der Verein trug nochmals zwei Preischöre vor, die großen Beifall fanden.

Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung genehmigte in einer außerordentlichen Sitzung die Beschlüsse des Vergleichstermins in Sachen der Projektführung der Stadt Wiesbaden gegen Bierstadt. Es dürfte also zur Durchführung der Abseilung nach Kloppenheim kein Hindernis mehr vorhanden sein.

Gemeinderat. Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte sich in einer Eingabe an die Gemeindeförperschaften gemeldet, in welcher gebeten wurde, die in diesem Jahre zu erwartenden reichlichen Einkünfte zu Gunsten der Gemeinde zu regeln wie seither. In früheren Jahren waren nämlich bei Einkünfteerhebungen darüber nur die Hausbesitzer befragt worden. Der Gemeinderat lehnte das Gesuch ab, da das Ortsstatut nicht allein die Hausbesitzer betraf, sondern auch die Einkünfte der anderen Besitzarten, so dem Uebernehmer der Spaten zu neuern, 22 Pfennige vergütet werden. — Einem nochmaligen Gesuch des Waldjagdbüchters wird insofern Rechnung getragen, als ihm gestattet wird, falls er die Pacht nicht erneuert, seine Jagd noch eine Weile stehen zu lassen, bis diese anderweitig verkauft werden kann.

Nassau und Nachbargebiete.

Unweiternachrichten.

br. Bromskirchen (Kr. Biedenkopf), 21. Juni. Auf der Bahnlinie Frankenberg-Befwig trafen infolge der starken Niederschläge zwischen hier und Allendorf zwei umfangreiche Damm- und Böschungsrutschungen ein, welche die Gleise bedrohten und Verbindungswege verunreinigten. Sicherheitsmaßnahmen wurden rasch getroffen. — Frankenberg a. d. Oder, 22. Juni. Die Zahl der Bluthschläge und die dadurch hervorgerufene Einbuße an Menschenleben und Habe hat in den beiden letzten Wochen einen so bedrohlichen Umfang angenommen, daß selbst die Behörden mit Sorge dem Naturereignis entgegenzusehen. Sieben Todesfälle und zwölf Verwundete, innerhalb weniger Tage im Bezirk Rassel vorgekommen, geben gewiß eine ernste Sprache. Die Brandkassen werden heuer tief in den Beutel greifen müssen. So schlug gestern wieder ein Blitz in das Anwesen des Schreiners Schwabner auf dem Obermarkt und zündete. Das dreistöckige Haus und die Scheune wurden völlig eingestürzt; vom Mobilar ist nur wenig gerettet worden.

Im Eisenbahn-Abteil ermordet.

e. Dohum, 23. Juni. (Telegr.) Auf dem Dohmer Bahnhof ist heute früh ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Eisenbahnbedienstete, die einen Personenzug abkontrollierten, fanden in einem Abteil 4. Klasse eine an einen Riemen aufgehängte Leiche, die an der Brust zahlreiche Messerstiche aufwies. Aus vorgefundenen Papieren, die der Tote bei sich hatte, ergab sich, daß dieser ungarischer Herkunft ist und Janusz Stettin heißt. Man fand bei ihm noch einen Geldebeutel mit 250 Mark, indessen hat der Ungar einen noch größeren Geld-

Betrag bei sich gehabt. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

s. Soffenheim, 22. Juni. Die Gemeindeverwaltung hat das Gesetz der evangelischen Kirchengemeinde um Anwendung eines Betrages aus der Gemeindefasse für die Beschaffung der Turmuhr an der evangelischen Kirche mit acht gegen sechs Stimmen abgelehnt. — Die Amtszulage des Rectors wurde von 1000 auf 1200 M. erhöht. — Dem Gewerbeverein bewilligte man 150 M. zur Deckung seiner Mehrausgaben im Jahre 1913. — Dem Gacilienverein, der Anfangs Juli ein größeres Fest abhalten will, wurde der Gemeindefest im Ried für diesen Zweck kostenlos überlassen. — Der neue Fluglinienplan des Ostfelds unter dem Höchster Weg und Eisrain fand die Zustimmung der Versammlung.

8. Sindlingen, 22. Juni. Gasthausversteigerung. Ein rabiatier Dieb. Bei der freiwilligen Versteigerung des Gasthauses „Zum Löwen“, das auf 90 000 M. taxiert ist, wurde nur ein Gebot mit 35 000 M. abgegeben. Der Garten, der 40 000 M. wert ist, war nicht mit dazugenommen. — Der, wie gemeldet, hier gefasste Dieb ist als Ludwig Benn aus Ried festgesetzt worden. Im hiesigen Arresttotal hat er seine Hosen und Schuhe kurz und klein zerrissen, jedoch ihm erst andere Kleider gereicht werden mußten, ehe man ihn nach Höchst einliefern konnte.

+ Königstein, 22. Juni. Parkbesuch. Heute Nachmittag 4 Uhr traf die Großherzogin Hilka von Baden, von St. Blasien kommend, zum Besuche der Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf dem hiesigen Schloß ein. Morgen Nachmittag wird Großherzog Friedrich erwartet. Der Aufenthalt der badischen Fürstlichkeiten dürfte zwei Tage dauern, worauf sie nach Eberstein reisen.

Wingsbach, 22. Juni. Turnfest. Der Turnverein Wingsbach hält am Samstag, 23. Juni, sein erstes Fest ab, nämlich die Einweihung seines Fest- und Spielplatzes, verbunden mit Schauturnen. Der schon gelegene Platz ist nur hundert Meter vom Orte entfernt.

i. Krißfeld, 22. Juni. Feuer. Gestern Mittag 12½ Uhr brach im Innern des Gahwirts Schnapenberger ein Brand aus. Durch das schnelle Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch nur ein Teil des Hintergebäudes vernichtet wurde.

o. Draubach, 23. Juni. Hotelbrand. Vom Dinkholderbad. Im Hotel „Kaiserhof“ brach gestern Vormittag, unmittelbar nach einer Übung der freiwilligen Feuerwehr, ein Schadenfeuer aus. Mutmaßlich entstand es durch den Kamin. Dadurch, daß man das Feuer rechtzeitig bemerkt hatte, konnte man es auf seinen Herd beschränken, bevor es größere Ausdehnung angenommen hätte. — Die Gründung des Dinkholderbades scheint doch noch zustande kommen zu wollen. Nachdem man längere Zeit nichts mehr gehört hatte, sind neuerdings wieder Verhandlungen im Gange, und der Geschäftsführer bezeichnet die Aussichten für das Zustandekommen des Bades als die denkbar günstigsten.

e. Oberlahnkain, 22. Juni. Für treue Dienste. Das vom Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für eine vierzig- oder fünfundsingzigjährige Dienstzeit wurde am Freitag folgenden Eisenbahnangehörigen überreicht: dem Weichensteller erster Klasse Peter Born und dem Schaffner Hatterfeld, die 40 Jahre im Dienst sind; ferner für eine fünfundsingzigjährige Dienstzeit: Aufsicht Sammes, Zugführer Krämer, Weichensteller erster Klasse Philipp Krieger, Weichensteller erster Klasse Schüler und Stationsarbeiter Jakob Rübder.

X. Mainz, 22. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung sollte mit der Beratung der Haushaltsvoranschläge für das Rechnungsjahr 1914 begonnen werden. Erst nach dreieinhalbstündiger Sitzung konnte die Generaldiskussion geschlossen werden. Die Beratung der einzelnen Voten wird deshalb erst morgen Nachmittag beginnen. Auch die neuen Stadträte kommen nicht darüber hinaus, die Steuern um 16 Prozent zu erhöhen. Die Betriebsrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 13 034 330 M. gegen 11 505 012 M. im Vorjahr ab. Es bleibt ein Fehlbetrag von 677 269 M. zu decken, der durch die schätzungsweise Erhöhung der Steuern herbeigeführt werden muß. Der Berichterstatter des Finanzausschusses, Sanitätsrat Dr. Müller, war der Meinung, daß am Vierfeld recht gut zu kritisieren sei; nun könnten die neuen Herren ja einmal sehen, ob sie die Sache besser verständen. Bei erster Arbeit würden sie finden, daß die Ansprüche und Lasten mit jedem Jahre wachen, und daß nicht genügend Einnahmen der Stadt zur Verfügung ständen, diese zu decken. Der Redner verwies dabei auf die Nachbarschaft Wiesbaden, die allein durch die Müllabfuhr und Kanalkleiner 1 Million Mark nebenher einnehme; dort würden auch die Kreis- und Provinzialabgaben extra ausbezahlt, während hier alles durch die Gemeinde bezahlt werde. Die Diskussionsredner von der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei forderten bessere Bezahlung der städtischen Arbeiter, die 8 Stunden-Arbeitszeit, Erbauung eines Rathauses usw. Dabei würden die Steuern natürlich noch ins Unendliche wachsen. Von bürgerlicher Seite und der Bürgermeisterei wurde darauf hingewiesen, daß bisher alles getan worden sei, und daß es nach Mainz zu bringen. Vielleicht hätten die neuen Herren ein besseres Rezept, um dies ermäßigen zu können.

i. Friedberg, 22. Juni. Kindesausführung. Ein Landwirt fand heute Nachmittag in einem Kornfeld ein zweijähriges Kind in völlig durchnähtem und hilflosem Zustand. Eine gerade die Landstraße im Auto passierende Dame nahm das Kind mit und übergab es der Friedberger Polizei, die es dem Krankenhaus übermittelte. Hier stellte sich heraus, daß das Kind heute morgen vom Krankenhaus als gesund der eigenen Mutter übergeben wurde. Diese heißt Elise Böger aus Verhadt, ist 20 Jahre alt und ledig. Man nimmt an, daß sie sich des Kindes entledigen wollte, weil sie demnächst zu heiraten gedenkt. Sie scheint zuerst die Absicht gehabt zu haben, das Kind in einen Teich zu werfen, wagte es aber nicht, dies auszuführen, weil sie von Arbeitern beobachtet wurde.

x. Rannheim b. Wehlar, 22. Juni. Fahnenweihe. Gewitter. Der hiesige Militärverein feierte gestern das Fest seiner Fahnenweihe. Nach einem städtischen Festzug durch die geschmückten Dörfstraßen hielt auf dem Festplatz Herr Lehrer Neumann die Festrede, worauf Herr Kreissekretär Jäger aus Biedenkopf die Weihe der Fahne vornahm. Der hiesige Gesangsverein trug durch einige Gesänge zur Verschönerung des Festes bei. — Heute mittag zog ein schweres Gewitter über das mittlere Rheintal, wobei der Blitz wiederholt in die elektrischen und Telefonleitungen, sowie in Waldairmes in drei Häuser einschlug, ohne aber zu zünden.

P. Düsselhof, 24. Juni. Verhaftete Kirchenräuber. Die Einbrecher, die vor acht Tagen in die katholische Kirche in Unterach eingedrungen waren, wurden von der Düsselhofener Polizei verhaftet. Es handelt sich um den Metzger Baumeister und den Kellner Karl Dehmke, beide 20 Jahre alt. Die Einbrecher hatten vier gestohlene goldene Ketten und eine goldene Monstranz, die einen hohen Altertumswert hat, an einen Althändler verkauft.

Bermischtes.

Dampferunfälle bei der Kieler Woche.

Man meldet aus Cuxhaven: Der Dampfer „Adnig Luise“, von der Hamburg-Amerika-Linie, auf dem die Gäste der Kieler Woche, darunter Hamburger Senatoren, Großkaufleute, ferner aus Berlin Exzellenz Bahnschaff, die Geheimräte Ravens, Gwinner, Rischer, Dr. Salomonson, der Gesandte Dr. Rosen sich befanden, ließ, als er nach dem Start der Kaiserjacht „Meteor“ folgen wollte, mit dem großen Vergnügungsdampfer „Cobra“ zusammen. Die Seitenwände der „Cobra“ wurden aufgerissen und das Schiff wurde nach Cuxhaven gebracht. Die „Adnig Luise“ ist nur leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand. Mehrere Gäste der „Cobra“ sprangen auf die „Adnig Luise“ über. Kurz vorher hatte die englische Jacht „Pamele“ beim Start eine Verührung mit dem in der Nähe liegenden Dampfer „Cuxhaven“, wobei ein Teil des Mastes der „Pamele“ abbrach und ein Mast des Dampfers „Cuxhaven“ halb weggerissen wurde.

Kirchenbrand.

Aus Brandenburg (Havel) wird gemeldet: In vorletzter Nacht schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in die Kirche im benachbarten Regin und zündete. Das Gotteshaus brannte vollständig nieder.

Ein neues flammendes Zwillingsspaar.

Am 22. Mai dieses Jahres wurden in einem kleinen Dörfchen der Côte d'Or zwei Mädchen geboren, die am Rücken zusammengewachsen sind. Die kleinen Geborenen wurden sofort nach Paris in eine Klinik gebracht, in der vor einigen Monaten schon die ebenfalls zusammengewachsenen Zwillinge Susanne und Madeline operiert wurden. Das neue Zwillingsspaar heißt Anne-Marie und Marie-Anne und ist so eng zusammengewachsen, daß man zwischen die Köpfe einen Baitebauch legen mußte, damit sich die kleinen Dinger nicht gegenseitig wundbüßen. Die Zwillinge befinden sich vorläufig vollkommen gesund und wiegen 5 Kiloogramm und 950 Gramm. Eine kräftige Amme genügt, um sie beide zu ernähren. Es ist wahrscheinlich, so meint der „Antraqueant“, daß man sie wird trennen können, wenn die Nistgenuntersuchung ein günstiges Ergebnis zeitigt. Anne-Marie und Marie-Anne haben einen Bruder und eine Schwester, die ebenso wie ihre Eltern vollkommen gesund und normal sind.

Ein verächtlicher Bandit erschossen.

Aus Rom wird gemeldet: In dem Sardinischen Gebirge Anoro wurde der Räuberhauptmann Succo von Carabinieri überfallen und im Kampf erschossen. Ebenso ein anderer Brigant und ein Carabinieri. Succo war einer der verächtlichsten Banditen, der mit seiner Bande seit Jahren überall Schrecken verbreitete.

Kurze Nachrichten.

Familien drama. In Rittersdorf bei Lobenstein (Mei) schlug die fünfzigjährige Gutsbesitzerin Elbert ihrem Ehemann im Bett mit der Axt die Hirnhäute ein und begab sich zu der auf der Bodenlammer schlafenden sechszehnjährigen Tochter und schlug diese ebenfalls mit der Axt den Schädel ein. Beide waren sofort tot. Die Frau erhängte sich sodann auf dem Trockenboden.

Eine Millionenwindelbegründung. Vor kurzem wurde in Krakau eine große Tuchhandlung errichtet, als deren Eigentümer der Kaufmann Ballat und Knechtler zeichneten. Sie bezogen von einer Reihe von Tuchfirmen Waren im Werte von 1 500 000 Kronen, deren Zahlung sie immer wieder hinauszuschieben wußten. Schließlich machte der Wiener Kreditorenverein bei der Polizeidirektion Betrugsanzeige. Ballat hatte von der Anzeige Kenntnis erhalten und flüchtete. Knechtler wurde verhaftet. In den Geschäftstafeln fanden sich weder Geld noch Waren vor.

Elektrische Hinrichtung im Sing-Sing. Man meldet aus New-York: Im Gefängnis zu Sing-Sing wurde der Mörderkönig Pietro Nebacci verurteilt, der elektrischen Stuhls hingerichtet. Nebacci war des Nordes überführt worden, den er an einem Italiener namens Toni Marro begangen hatte. Als Nebacci nach seiner Verurteilung sich übergeben hatte, daß es keine Gnade mehr für ihn gebe, gestand er, der Anführer einer großen Bande gewesen zu sein, die seit Jahren systematisch morde, und zwar nach einem genau festgesetzten Preistarif. Auf dieses Geständnis hin wurden noch vier andere Mitglieder der Bande verhaftet und gegen ihre Verurteilung entgegen.

Letzte Drahtnachrichten.

Landesverrat.

Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ hört, ist der Schreiber einer höheren Festungsbehörde wegen Landesverrats festgenommen worden. Er ist geständig, Pläne an eine auswärtige Macht verkauft zu haben. Es soll sich um eine östliche Festung handeln.

100 Personen vergiftet.

In dem Villenort Kleinschachwitz bei Dresden sind etwa 100 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Die Katastrophe auf dem Bodensee.

Aus Friedrichshafen meldet man: Die sich herausstellte, hat der gestrige Orkan auf dem Bodensee ein großes Unglück verursacht. Insgesamt werden etwa 25 bis 30 Fischer vermisst. Zehn Leichen konnten bis jetzt geborgen werden.

Der Dampfer „Gothland“ aufgefahren.

Aus London drahtet man: Der Lloyd meldet, daß der Dampfer „Gothland“ zwei Meilen nordwestlich von Bishop auf ein Felsenriff aufgefahren ist. Zwei Dampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Der „Gothland“ hatte Montreal am 12. Juni mit Rotterdam als Bestimmungsort verlassen.

Aus Scilly besagt eine weitere Meldung: Der Dampfer „Agoneffe“ nahm alle 130 Passagiere des „Gothland“ und 90 Mann der Besatzung an Bord. Die „Gothland“ versuchte zwei Rettungsboote auszufahren, diese kippten jedoch sofort um. Die darin befindlichen Passagiere konnten aber gerettet werden. Man befürchtet, daß die „Gothland“ nicht wieder flott gemacht werden kann. Der Kapitän und 30 Mann der Besatzung bleiben an Bord.

Revolutionäre Kundgebungen in Paris.

Ein Telegramm aus Paris meldet: Eine Anzahl revolutionärer Gewerkschaftler, die sich auf einem Ausfluge befanden, zogen unter Abhängen der Arbeitermarzillade durch die Straßen von Meudon, als ihnen der Verein zur Vorbereitung auf den Militärdienst entgegenkam. Die Gewerkschaftler riefen beim Anblickwerden des Zuges „Nie-

der mit den drei Jahren“, worauf von der anderen Seite erwidert wurde: „Es lebe die Armee!“ Die Gewerkschaftler stürzten sich auf die Teilnehmer des Zuges und es kam zu einer Ranzerei, bei der die französische Fahne, welche von den zukünftigen Soldaten dem Zuge vorangetragen wurde, in Stücke gerissen wurde. Die Gewerkschaftler versuchten dann das Polizeikommissariat zu stürmen und konnten erst durch Gendarmen auseinandergetrieben werden.

Drohender Streik in Frankreich.

Im Hofe des Hauptpostamtes in Paris fanden gestern Versammlungen des mittleren und unteren Telegraphenpersonals statt, um gegen den Senat zu protestieren, der die Forderung auf eine Erhöhung der Zulagen dieser Beamtenkategorien um Hundert Francs nicht berücksichtigt. Die Führer dieser Bewegung erhielten Vollmacht, eventuell den Streik zu proklamieren, falls der Senat sich nicht bewegen lasse, die geforderten hundert Francs zu bewilligen.

Admiral Russins Auszeichnung.

Aus Paris wird gemeldet: Der Admiral Russin, Chef der russischen Marinekommission, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Erdstöße in der Umgebung des Aetna.

Man meldet aus Catania, daß seit einigen Tagen in der Umgebung des Aetna Erdstöße verspürt werden.

Neue Kämpfe in Marokko.

Wie aus Melilla gemeldet wird, ist es zu einem sehr ernsten Zusammenstoß in der Nähe der Stadt zwischen den Rebellen und den spanischen Truppen unter Anführung des Generals Jordana gekommen. Die Spanier mußten wiederholt gegen die Rebellen Sturmangriffe mit gefülltem Bajonett unternehmen, bis es ihnen gelang, die Stellung der Aufständischen zu erobern. Auf spanischer Seite sind sieben Tote zu beklagen. Die Anzahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

10 000 Personen ertrunken.

Aus Canton drahtet man: Die Reisernie Anantungs ist durch Ueberschwemmungen und Dammbrüche gänzlich vernichtet worden. Ueber 10 000 Personen sollen ihren Tod in den Fluten gefunden haben.

Schwerer Bau-Unfall.

Beim Bau der Untergrundbahn in Brooklyn stürzte durch zu große Belastung die Decke ein und riß einen Kran mit sich in die Tiefe, wo fünfzig Arbeiter beschäftigt waren. Diese wurden zum Teil zerquetscht, zum Teil durch einfallenden Sand und Steine getötet oder schwer verletzt.

Die Lage in Mexiko.

Aus London meldet man: Die Lösung der mexikanischen Frage ist wiederum ins Ungewisse hinausgeschoben. Es verlautet, daß Carranza die Forderung, amerikanische Delegierte zu entsenden, um mit den Vertretern Japans zu unterhandeln, abgelehnt hat. Die offiziellen Vertreter Carranzas in Washington sind seit 2 Tagen ohne Nachricht von ihm. Man empfindet lebhaftige Unruhe über die vorliegenden Absichten der Rebellen.

Weiterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +19 niedrigste Temperatur +11
Barometer: gestern 765,0 mm heute 765,7 mm.

Vorausichtliche Witterung für 25. Juni:

Meist wolfig und noch einzelne, wenn auch meist leichte Regenschauer, bei kühlen, vorwiegend wechlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	10	Frier	20
Felberg	14	Witzenhausen	3
Neufisch	10	Schwarzenborn	5
Marburg	5	Kassel	4

Wasserstand: Rheingebiet: gestern 3.84, heute 3.77 Zahn-
pegel: gestern 1.60, heute 1.60

25. Juni	Sonnenaufgang 3.40	Mondaufgang 4.54
	Sonnenuntergang 8.24	Monduntergang 10.12

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider.
Für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
Otto Probst; für den Kellern- und Interaktanten:
Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

NIVEA

Haarmilch

reinigt, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut.

Flasche zu 2 M. für mehrere
Wochen ausreichend.



Hemmer

So lange Vorrat reicht.

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Meine **95 - Pf. - Woche** bietet ganz hervorragendes.

Alle angebotenen Waren sind

auffallend billig

und wird um Besichtigung der ausgestellten Waren
in den Schaufenstern und im Geschäftslokal gebeten.

Damen-Strümpfe

- 5 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz und lederfarbig . . . 95
- 4 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz u. lederfarbig, ohne Naht, . . . 95
- 3 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, ohne Naht, doppelte Fersen und Spitzen, schwarz und lederfarbig . . . 95
- 2 Paar Flor-Damenstrümpfe, durchbroch., schwarz und lederfarbig . . . 95
- 2 Paar Damenstrümpfe, durchbroch., in feinen Modenfarben . . . 95
- 2 Paar Flor-Strümpfe, schwarz und lederfarb., weiss gepupft, engl. lang . . . 95
- 2 Paar Damen-Strümpfe, engl. lang, feine Makko-Qualität, ohne Naht, Doppel-Fersen und verstärkte Spitzen, schwarz und farbig zus. . . 95
- 1 Paar feine Flor-Mousselin-Damen-Strümpfe mit breitem Rand, dopp. Sohl. u. verst. Spitzen u. Hochfersen . . . 95
- 1 Paar feine durchbrochene Flor-Strümpfe mit breitem Rand, dopp. Sohlen, Fersen und Spitzen, reich. Farbensortiment . . . 95

- 1 Paar seidene Damen-Strümpfe, verstärkte Florsohlen, breitem Rand, schwarz und farbig . . . 95

- 5 Paar Fülllinge, nahtlos, echt schwarz und lederfarbig . . . zus. 95

- 1 Paar Flor-Damen-Strümpfe, engl. lang, mit Seide gestickt, verstärkte Fersen und Spitzen . . . 95

- 5, 4, 3 od. 2 Paar Kinder-Strümpfe, je nach Grösse, engl. lang, echt schwarz und lederfarbig, Fuss ohne Naht . . . zus. 95

- 3, 2 oder 1 Paar Kinder-Söckchen, alle Grössen, in feinen Farben . . . 95

Herren-Socken

- 12 Paar Touristen-Socken . . . zus. 95
- 6 Paar Ringel-Socken . . . zus. 95
- 4 oder 2 Paar Schweiss- od. Makko-Socken, ohne Naht . . . zus. 95
- 3 oder 2 Paar Makko-Socken, ohne Naht, schwarz u. lederfarbig, verstärkte Fersen und Spitzen . . . 95

- 4, 3 oder 2 Paar bunte Herren-Socken, gestreift, gestickt und unifarbig, glatt u. durchbrochen nur . . . 95

- 2 Paar Herren-Flor-Socken, mercerisiert, in feinen Farben nur . . . 95

- 1 Posten feine Herren-Socken, schwarz und buntfarbig, glatt, durchbrochen u. gestickt, Wert bis 2,50, zum Aussuchen Paar . . . 95

- 3 Paar Herkules-Reform-Socken, nahtlos . . . zus. 95

Unterzeuge

- 3 oder 2 Stück Filet-Netzjacken für Damen und Herren . . . zus. 95
- 1 Paar Makko-Herrenhosen . . . 95
- 1 Makko-Herren-Hemd . . . 95
- 1 Makko-Herren-Jacke . . . 95

- 2 oder 1 Paar Direkt-Form-Reform-Beinkleider, elastisch, sehr solid, Trikotgewebe, in grossem Farbensortiment . . . 95

- Kinder-Hemdchen, feinf. Trikot, je nach Grösse . . . 2 oder 1 Paar 95

Weiss-Stickereien

- 2 Stück = 9 Meter dopp. Madap.-Stickeren . . . 95
- Rockvolants mit genäht Falten Meter . . . 95
- 1 Stück 4 1/2 Mtr. Madapolam-Stickerei oder Einsatz . . . 95
- 2 1/4 Meter Rock-Volants . . . zus. 95

Spitzen

- Leinene Spitzen und Einsätze in Stücken von 8, 6, 4 u. 3 Meter nur . . . 95
- Breite farbige Waschborden . . . 95
- 3 bis 8 Meter nur . . . 95
- 1 seidener Theater-Schal, bedruckt mit Tüll- und Spachtel-Stoffe für Blusen zum Aussuchen . . . 95
- 8, 6, 5, 4, 3 oder 2 Meter Tüll- oder Spachtel-Spitzen u. Einsätze nur . . . 95

Handschuhe

- 4 Paar weisse lange Halbhandschuhe Raschel Qualität . . . zus. 95
- 3 Paar Peritrikot-Handschuhe, weiss und farbig . . . zus. 95
- 3 Paar Halbhandschuhe, durchbroch., schwarz, weiss und farbig . . . zus. 95
- 2 Paar feine Milanese Handschuhe in allen Modenfarben . . . zus. 95
- 2 Paar lange Fingerhandschuhe, weiss, durchbrochen . . . zus. 95
- 1 Paar eleg. feine Milanese-Handschuhe oder Leinen-Handschuhe, alle Farben . . . 95
- 1 Paar Seidene Handschuhe, 8 Knopf weiss und schwarz . . . 95
- 1 Paar feine Flor-Handschuhe, porös, mit 2 Perlmutterknöpfen . . . 95

Kinder-Artikel

- 500 Russenkittel, weiss u. farbig, nur neue moderne Muster in solider Ausführung, . . . 2 oder 1 Stück 95

- 3 od. 2 baumwollene Kinder-Jäckchen . . . zus. 95

- 3 gestrickte Kinder-Leibchen . . . 95
- 6, 4 oder 3 Kinder-Lätzchen, . . . zus. 95

- 1 Paar eleg. Baby-Schuhe, weiss od. farbig, Wert bis 3,00 M., Leder, nur . . . 95

- 3, 2 oder 1 Stück Einschlagdecken . . . 95

- 1 Posten Kinder-Sweater, Halsausschnitt, prima Trikot oder mercerisiert . . . 1 oder 2 Stück 95

- 1 Knaben-Matrosen-Bluse, weissblau gestreift . . . 95
- 1 Paar Knaben-Hosen mit Leibchen, marineblau . . . 95

- 1 Knaben-Wasch-Anzug, Matrosen-Bluse mit Knoten, Hose mit Leibchen . . . nur 95

- 1 Knaben-Spielhose, weiss, grau od. gestreift, Waschstoff . . . 95

- 2 Stück Kinderkleidchen, farbig, Waschstoff, mit Gürtel . . . 95

Strickwaren

- 6 Stück gestr. Korsettschoner, weiss und farbig . . . 95
- 3 Stück gestr. Korsettschoner, weiss und farbig . . . 95
- 2 Stück gestrickte Untertalillen, weiss mit Perlmutterknöpfen . . . 95
- 1 gestrickte Untertaille, weiss, feine Flor-Qualität m. Perlmutterknöpfen . . . 95

- 1 Trikot-Damenhemdhose, weiss, alle Grössen . . . 95

Modewaren

- 2 oder 1 Stück Gummi-Samt-Gürtel . . . 95
- 3, 2 oder 1 Stück mod. Jabots, zus. . . 95
- 1 Unterrock-Volant aus gestr. Waschstoff . . . 95

Enorm billig!

- Halbfertige Batist-Blusen, verschiedene Muster, reich gestickt . . . Stück 95

- 3, 2 oder 1 Stück Spachtel-Blusen oder Jackett-Kragen . . . 95

- 2 oder 1 Stück Batist- oder Volle-Kragen für Blusen und Jackett . . . 95

- 1 Moderne Damen-Weste mit Rollkragen, Batist oder Piquee Stück . . . 95

- 1 Damen-Matinee, Baumw.-Musseline eleg. garniert . . . nur 95

- Tüll-Unterblusen . . . Stück 95

- 2 oder 1 Stück Stickerei-Kinderkragen, weiss oder ecru . . . 95

- Kinder-Garnituren, Kragen, rund od. eckig mit Manschetten . . . 95

- 1 Karton eleg. antes Briefpapier m. Wiesbaden-Ansicht, 15 Doppelkarten und Kuverts . . . 95

Damen-Wäsche

- 1 Damen-Taghemd, Achselchluss, aus sol. Hemdentuch, 110 cm lang, mit Stickerei garniert . . . 95
- 1 Paar Damen-Beinkleider aus solid. weissem Kretonne, mit Stickerei . . . 95
- 1 Paar Damen-Kniewosen aus solidem Renforce, mit breiter Stickerei . . . 95
- 1 Damen-Nachtjacke, la weisser Barchent . . . 95
- 1 Untertaille mit reicher Stickereigarnierung, in allen Grössen . . . 95
- 1 Kissenzug mit breitem Spitzen-Einsatz garniert . . . 95
- 3 Gerstenkorn-Handtücher, fert. gesäumt . . . zus. 95
- 2 Halblein. Dreil-Handtücher, fertig gesäumt und gebändert . . . zus. 95
- 1 weisses Dreil-Tischtuch, 100x150, fertig gesäumt . . . 95
- 12 oder 6 Stück Gläsertücher, fertig gesäumt und gebändert . . . zus. 95

- Damen-Unterrock, gestreift, Waschstoff mit Volant . . . 95

Bade-Artikel

- 2 Frotter-Handtücher . . . zus. 95
- 1 Frotter-Handtuch mit eingewebten Buchstaben . . . 95
- 1 Frotter-Badetuch, 100x100 . . . 95
- 1 Frotter-Waschtischdecke, farb. . . 95

Korsetten

- 1 Posten Dreil-Korsetten, blau-weiss gestreift . . . Stück 95
- Dreil-Korsett, grau, mit Spiralfeder-Einlagen . . . Stück 95

Taschentücher

- 1 Dutzend weisse englische Batist-Damentücher mit Hohlraum . . . 95
- 1/2 Dutzend feine englische Batist-Damentücher, weiss, mit Hohlraum . . . 95
- 1 Dutzend engl. Batist-Damentücher, weiss, mit bunt. Rand u. Seidenglanz . . . 95
- 1/2 Dutzend Herrentücher, weiss oder weiss mit buntem Rand . . . 95
- 1/2 Dutzend Herrentücher, weiss Batist mit buntem Rand . . . 95
- 1/2 Dutzend Taschentücher, weiss oder weiss mit buntem Rand, mit gestickten Buchstaben . . . 95
- 1/4 Dutzend Madeira-Tücher mit handgestickten Ecken . . . 95
- 2 Carton à 1/4 Dutzend Taschentücher, bunt bestickt . . . zus. 95
- 2 Stück Batist-Tücher, rings herum gestickt . . . 95
- 2 Stück Brüsseler Spitzen-Tücher, Handarbeit . . . 95

Herren-Artikel

- 3 Stück Herren-Kragen, Leinen 4fach . . . zus. 95
- 3 Paar weisse Herren-Manschetten, 4fach, mit 2 Knopflochern . . . zus. 95
- 3 oder 2 farbige Serviteurs . . . zus. 95
- 3 Stück weisse Vorhemden, glatt, zus. . . 95
- 1 Schillierserviteur, weiss Panamastoff . . . 95
- 3, 2 od. 1 Stück elegante Selbstbinder, Regattes oder Schleife, uni oder gemustert, in modernen Farben . . . 95

- 1 Posten Stehkragen, prima 5fach alle Formen und Weiten, zum Aussuchen . . . 2 Stück 95

- 1 Herren-Sportgürtel, alle Farben . . . 95

- 1 Rucksack, wasserdicht, mit Lederriemen . . . 95

- 2 Stück weiche Sport-Kragen . . . zus. 95

- 1 bunte Pikee-Garnitur, Vorhemd u. 1 Paar Manschetten . . . zus. 95

- 1 Paar Sport-Gamaschen . . . 95

- 2 oder 1 Paar Band- oder Gummi-Hosenträger . . . 95

- 1 Herren-Westengürtel . . . 95
- 1 Paar Sockenhalter . . . 95

Handarbeiten

- 2 od. 1 Stück gez. Kissens mit Rückenteil, Künstlerleinen, weiss od. grau . . . 95
- 1 gez. Tischläufer, grau oder weiss Künstlerleinen . . . 95
- 1 gez. Decke, 60x60, Künstlerleinen grau oder weiss . . . 95
- 2 Nachttisch-Deckchen, weiss, mit Spitze garniert . . . 95
- 1 Tischläufer, weiss mit Spitzen und Einsatz garniert . . . 95
- 1 Decke, weiss Leinen, mit Spitze u. Einsatz garniert . . . 95
- 3 Stück gez. Tablett mit Hohlraum weiss oder grau Leinen . . . 95
- 1 gez. Waschtisch-Garnitur, steilig . . . 95
- 1 gez. Ueberhandtuch mit Hohlraum . . . 95
- 1 gez. Wäschebeutel, garniert . . . 95
- 1 gez. Küchen-Wandschoner . . . 95
- 1 gez. Küchen-Tischdecke . . . 95
- 1 gez. Ueberhandtuch . . . 95
- 1 gez. Kammerschürze . . . 95
- 1 fertig gest. Küchen-Wandschoner . . . 95

- 1 eleg. Satin-Decke mit Künstlerdruck, aparte Muster . . . 95

- 1 gez. Bettwandschoner auf Aidastoff . . . 95
- 3 gez. Korbdecken . . . zusammen 95
- 6 Stück gez. Leinen-Quadrate . . . 95
- 1 gez. Bestecktasche . . . 95
- 1 gez. Spielschürze . . . 95
- 1 gez. Besenhang . . . 95
- 1 gez. Kaffee- oder Teewärmer . . . 95
- 1 gez. Kinderkleidchen . . . 95

- 1 Kaffee-Decke, weiss oder bunt Grösse 100x110 . . . Stück 95

Schürzen

- 2 Damen-Hausschürzen aus guten Siamosen . . . 95
- 1 Damen-Hausschürze, extra weit, hell und dunkelfarbig, aus gutem Siamosen, mit Volant, Tasche . . . 95
- 1 Damen-Blusen-Schürze mit Volant und Tasche . . . 95
- 1 weisse Servierschürze mit Volant und Tasche, extra weit . . . 95
- 1 weisse Damen-Trägerschürze mit Stickereigarnierung und Volant . . . 95
- 1 Zierschürze mit Träger, weiss od. farbig . . . 95

- 1 gross. Posten Kinder-Schürzen, farbig, Grösse 45-75, weiss bis Länge 75, eleg. garniert, zum Aussuchen Stück . . . 95

- 2 Knaben-Spielschürzen mit Besatz und Tasche . . . 95

- 1 Knaben-Spielschürze mit reich. Besatzgarnierung u. Taschen in verschied. Ausführungen, 45-60 cm lang, zum Aussuchen . . . Stück 95

- 1 Knaben-Uniformschürze . . . 95

Putz-Artikel

- Hutblumen, nur neue Sachen, zum Aussuchen . . . 3, 2 od. 1 Pack 95
- 1 Posten Hutformen und einfach garnierte Damenhüte 2 od. 1 Stück . . . 95
- 1 Posten Sädweste für Knaben und Mädchen, weiss und farbig, zum Aussuchen . . . jedes Stück 95
- 1 Posten Flügel und Fantasies, zum Aussuchen . . . Stück 95
- 2 m Seidenband, 11 cm breit, in allen Farben . . . 95
- 1 m 15 cm breites modernes Streifenband . . . 95
- Rest-Posten Seidenstoffe . . . Meter 95

Kurzwaren

- 24 Dutzend Druckknöpfe mit Feder, rostfrei . . . 95
- 3, 2 oder 1 Paar Strumpfhalter, glatt und gerüsch . . . 95
- 12 od. 6 Paar Trikot-Schweissblätter . . . 95
- 1 Paar Armblätter zum Anziehen . . . 95
- 24 Dutzend Wäsche-Knöpfe in verschiedenen Grössen sortiert zus. . . 95



Wiesbadener Sport-Zeitung.



Pferdesport.

Cambonne, der bekanntlich in Erbenheim trainiert wird, mußte aus dem Grunde dem Hansa-Preis fernbleiben, weil der in Aussicht genommene Boden kurz schließlich den Mitt abfeuerte und ein anderer passender Reiter nicht zur Stelle war.

× **München**, 23. Juni. (Privattelegr.) Juni-Blutrennen. 2000 M. 1600 Meter. 1. E. Adlers Welt managed (Hanser), 2. Wassertropfen, 3. Rando. 6 Hefen. Tot. 41:10. Pl. 22, 39:10. — Preis von Vergeltung. 5000 M. 1000 Mtr. 1. Graf M. Arco-Valleyberg Kalliope (Cockeram), 2. Sun-gart, 3. Saralt. 4 Hefen. Tot. 27:10, Pl. 17, 19:10. — Klub-Rennen. 2500 M. 1500 Meter. 1. M. Mannertsbauers Bauernjäger (Vt. Frhr. v. Bonnet), 2. Nan o'Light, 3. Ernst II. 8 Hefen. Tot. 50:10, Pl. 19, 18, 35:10. — Banerisches Zuchtrennen. 10000 M. 2400 Meter. 1. A. v. Schmieders Drosselbart (Stade), 2. Mirotr. 3. Onda. 5 Hefen. Tot. 11:10, Pl. 11, 14:10. — Nachschatten-Rennen. 1500 M. 900 Meter. 1. B. Blatts King I (H. Hermann), 2. Salier, 3. Smaragd. 4 Hefen. Tot. 26:10, Pl. 11, 11:10. — Preis von Dagfina. 3000 M. 900 Meter. 1. B. Blatts Samiel (Unterholzner), 2. Kronstadt, 3. Gerl. 8 Hefen. Tot. 17:10, Pl. 14, 20, 20:10.

□ **Longchamp**, 23. Juni. (Privattelegr.) Prix du Bois. 5000 Fr. 2600 Meter. 1. Comte F. de Castelas Perplexité (Charpe), 2. Salorge, 3. Gloffop. 6 Hefen. Tot. 41:10, Pl. 28, 47:10. — Prix Vertueux. 15000 Fr. 3000 Meter. 1. J. Tiffels Djamu (Monpnel), 2. Mon Petiot, 3. Grilleux III. 7 Hefen. Tot. 33:10, Pl. 19, 16:10. — Prix Madenzie-Grievess. 10000 Fr. 2000 Meter. 1. G. B. Durneaus Prizale (MacGee), 2. Mousse de Mer, 3. Cherry Brandu. 5 Hefen. Tot. 72:10, Pl. 25, 24:10. — Handicap Limite. 20000 Fr. 3000 Meter. 1. E. Prates Genille (Lancaster), 2. Ardèche, 3. Bangonen. 11 Hefen. Tot. 81:10, Pl. 35, 52, 39:10. — Prix de Chatou. 5000 Fr. 3000 Meter. 1. Marquis de Ganans Alfermes (E. Bara), 2. Einois, 3. Roi des Etés. 5 Hefen. Tot. 48:10, Pl. 20, 17:10. — Prix de Rueil. 5000 Fr. 2400 Meter. 1. Comte de la Cimeras Bon Succès (Wellhouie), 2. Nebellis, 3. Francinet. 13 Hefen. Tot. 149:10, Pl. 33, 18, 17:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Fußball-Länderkampf Ungarn-Schweden 1:1. Der Fußball-Länderkampf Ungarn-Schweden ging in der schwedischen Hauptstadt zum dritten Mal vor sich und nahm den unentschiedenen Ausgang von 1:1. In den beiden bisherigen Kämpfen erlief Ungarn in Budapest den Sieg von 2:0, während das in Göteborg ausgetragene Spiel ebenfalls unentschieden endete und zwar 2:2.

Ringer-Wettkampf in Vodenheim.

Der gelegentlich des 25jährigen Jubiläums des Vereins für Stammen und Gymnastik in Frankfurt-Vodenheim ausgetragene Nationale Ringerwettkampf, an dem 16 Vereine des Main-Gaues, 18 Vereine des Main-Taunus-Gaues und 8 Vereine des Untermaintal-Verbandes teilnahmen, ergab folgende Resultate:

Federgewicht: 1. Chr. Bechtold, Vorwärts-Gr.-Zimmern, 2. H. Beder, V. f. St. u. G.-Vodenheim; 3. G. Reumeier, St. u. Ringl.-Groß-Krobenburg; 4. H. Anbl, V. f. St. u. G.-Vodenheim; 5. Franz Rehn, Kraft-Sport. Teutonia-Ober-Ramstadt; 6. Joh. Art, Athl.-Kl. Griesheim; 7. Wilh. Bende, Germania-Viebrich; 8. G. Berner, Kraft-Sportkl. Siegfried-Bürgel; 9. H. Bins Jr., V. f. St. u. G.-Vodenheim; 10. Joh. Stegmeier, Siegfried-Bürgel; 11. H. Beil, Germania-Müffelsheim; 12. J. Thomas, Dieburg; 13. H. Beil, Germania-Müffelsheim.

Leichtgewicht: 1. Adam Buchs, Sportabtl. d. Turn-gem. Dieburg; 2. H. Seidel, Vorwärts-Gr.-Zimmern; 3. Ludw. Dohler, V. f. St. u. G.-Vodenheim; 4. Bruno Keller, Athl.-Kl. Griesheim; 5. Th. Bergmann, St. u. Ringverein Gr.-Krobenburg; 6. Willi Krebs, Sport. Hofheim; 7. Andr. Kern, Sportabtl. d. Turngem. Dieburg; 8. A. Schweizer, Germania-Vodenheim; 9. W. Penfel, V. f. St. u. G.-Vodenheim; 10. H. Keller, desgl.; 11. Hugo Bittner, desgl.; 12. Ernst Hattich, Sport. Hofheim.

Mittelgewicht: 1. Willi Ströbel, Germania-Vodenheim; 2. G. Hölting, V. f. St. u. G.-Vodenheim; 3. Ph. Busch, desgl.; 4. Ludw. Sittig, Einigkeit-Eindlingen; 5. Ernst Röhr, Athl.-Sportkl. Germania-Müffelsheim; 6. H. Diemar, V. f. St. u. G.-Vodenheim; 7. Emil Gerdes, Germania-Vodenheim.

Schwergewicht: 1. Aug. Hanke, Germania-Vodenheim; 2. Friedr. Voos, Athl.-Kl. Griesheim; 3. Fr. Schaumburg, Siegfried-Bürgel.

Automobil- u. Radsport.

Meisterschaften des Deutschen Radfahrer-Bundes.

Im Stadion in Berlin wurden am Sonntag die Bundesmeisterschaften über 1 und 25 Kilometer ausgetragen. 1000 Meter, Bundesmeisterschaft: 1. Gottschalk-Charlottenburg, 2. Rode-Frankfurt a. M., 3. Dentschel-Viebrich. — 1000 Meter, Kaiserpreisfahren: 1. Gottschalk-Charlottenburg, 2. König-Hannover, 3. Rode-Frankfurt a. M. — 2000 Meter, Zweifelfahren: 1. Dentschel-Viebrich, 2. Dentschel-Viebrich, 3. Dentschel-Viebrich. — 10 Kilometer-Fahren: 1. Scharf-Berlin 14 Min. 28.3 Sek., 2. Dentschel-Viebrich, 3. Martin-Dresden. — 25 Kilometer, Bundesmeisterschaft: 1. Heidenreich-Breslau in 36 Min. 25.4 Sek., 2. Dentschel-Berlin, 3. Schmittchen-Berlin, 4. Gottschalk-Charlottenburg.

Turnen.

h. Maxlain, 21. Juni. Heute fand auf dem hiesigen Turnplatz das Ausscheidungs-spielen um die Bezirksmeisterschaft im Handballspiel für den letzten Bezirk des Rhein-Mosel-Turngaues statt, zu dem die Turnvereine des nördlichen Teiles des Untermain-tal-Kreises, des Kreises Neuwied und der Kreis Alten-fkirchen gehören. Dabei siegte der Turnverein Freilins-gen. Für den letzteren Verein ist das Ergebnis insofern erfreulich, als der Turnverein erst seit zwei Jahren besteht, erst seit diesem Frühjahr spielt und heute zum erstenmal an einem Wettkampfe teilnahm, und dabei nur alte, erprobte Turnvereine als Gegner hatte. Die noch weiter geplanten Spiele mit Schleuderball und Schlagball konnten wegen des ungünstigen Wetters nicht ausgetragen werden.

Luftschiffahrt.

Nordsee-Flug England-Norwegen.

P. Christiania, 23. Juni. Sämtliche Loten- und Signalstationen der West- und Südküste Norwegens wurden angewiesen, dem Flieger Trygve Gran bei seinem Nordsee-Flug, den er von England aus unternehmen will, alle Beihilfe zu leisten.

Höhenwettkampf bei der Wiener Flugwoche.

Die Wiener Flugwoche wurde bei schönem Wetter eröffnet. Gleich am ersten Tage stellte der österreichische Oberleutnant Hier einen neuen Weltrekord auf. Der Offiziers-flieger erreichte mit drei Fluggästen eine Höhe von 4100 Metern. Im Dauerwettkampf um den Preis der Stadt Wien blieb der deutsche Flieger Ingold auf Aviatik-Doppeldecker mit 4 Std. 7 Min. 4 Sek. Erster vor Stiploschek auf Jeannin-Günder. Den Preis für die schnellste Nacht holte sich Chevillard, der schon im Vorjahre in dieser Konkurrenz die besten Leistungen erzielt hatte, mit 16 Sekunden. Garros gewann den Frühpreis und den Schnelligkeitswettkampf.

Verunglückter Luftkrenzer.

P. Wilna, 23. Juni. Der Lenkballon Taube flog heute mit einer Militärbesatzung von zehn Mann von Bida nach Wilna. Unterwegs enthielten Schwierigkeiten und dem Luftschiffe drohte eine Explosion. Bei einer Notlandung, die rasch vorgenommen werden mußte, geriet der Ballon auf einen Baum und wurde fast gänzlich zerstört. Die Militärbesatzung konnte sich glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen retten.

Bei jahrelangen Schmerzen, Jichias, Gicht, Rheumatismus, haben Rehdal-Tabletten rasch und dauernd geholfen. B. 601

Nur diese Woche!

Extra-Angebote für die Reisezeit.

Diese Extra-Angebote bieten eine sehr günstige Einkaufsgelegenheit und sind speziell zur Komplettierung des Reisebedarfes geeignet.

Die offerierten Waschstoffe sind erstklassige Fabrikate in neuen mod. Webarten und Dessins, die von meiner Einkaufszentrale zum Teil unter Preis erworben wurden.

Die offerierte Damenkonfektion besteht aus nur frischer moderner Ware, wobei jedes Stück einen Gelegenheitskauf darstellt.

Die schwarzen Mäntel sind auch in Größen für starke Damen vorrätig.

Waschfrotté

in vielen Farben per Meter jetzt

95

Musseline (reine Wolle)

früher bis Mk. 1.45 per Meter jetzt

85

Kleider-Leinen

alle Farben (früher bis 1.40) per Meter jetzt

95

Wasch-Voile

hübsche Tupfen u. Streifen (früher bis 1.45), per Meter jetzt

95

Wasch-Crêpe

neue Karos und Streifen (früher bis 1.10), per Meter jetzt

78

Waschfrotté, 120 cm breit, neue schwarz-weiße Karos (Regulär 2.95) per Meter jetzt

2²⁵

3 Serien Jacken-Kostüme

blau, schwarz und farbig

Serie I	Serie II	Serie III
19 ⁷⁵	25 ⁰⁰	29 ⁷⁵

3 Serien Kostüm-Röcke

in Waschstoff, u. grau-weiße Wollstoff.

Serie I	Serie II	Serie III
1 ⁹⁵	5 ⁵⁰	8 ⁷⁵

3 Serien Sport-Röcke

Loden, Engadiner Art

Serie I	Serie II	Serie III
7 ⁵⁰	9 ⁵⁰	12 ⁵⁰

3 Serien Woll-Kleider

hübsche neue Macharten

Serie I	Serie II	Serie III
25 ⁰⁰	32 ⁰⁰	38 ⁰⁰

3 Serien Schwarze Mäntel

in Tuch, Seide, Ramage

Serie I	Serie II	Serie III
24 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰

Verkauf der unter Nr. 128338 gesetzlich geschützten **Gummityne-Mäntel** wasserdichter Wollstoff, vollständig geruchlos.

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Ebber von unserm Stammtisch.

Sannphilipp: Do kante och merke, was merr ehemiert sitt. Debaam gille merr so nit viel, weil die Alt des Overtommando hott unn um de steme Hausfriede de waarn, nicht merr mehr wie amol e Rauch im Sidel, wunscht seiner Ehehafft alles Gure, seht sei Rapp uff, nimmt sein Stede oder Parastie unn emphieft sich uff frangezessig! De Seherpunkt erreicht aber der Umstand, wann debaam Generalpaupt herrscht, dann is' merr seines Lewens nit sicher, iwerall is' merr im Beag unn laßt de Weibseln in de Baa' erzum; alle Nageblid fann merr iweru Buhaamer holwern, unn sinn zur Nushilf gar e paar Baisch oder Buzwelwer aagerumme, dann is' es die hecht Zeit, deß merr sich dridt unn vor Ritternacht nit haam gieb. Gewehlich gehts so nit so glatt as unn manch aart Glasse unn Basse im Salsong mih draa alsawe, vum Richeborzelaan gar nit ze schweze, unn mit Schrede heern ich des Gerabbel, wann die Rebrichtfuhreit die Dredbitte e paar Daag druff ansieern, no, die Vorzeelaanegschäfte kenne wolle och sewe, nit wost, ihr Rumbörn?

Birreche: Ja, do heekt's immer, Wisbare is e Kur-
 stadt, unn mege de ville Fremde unn Rajante kennt mer
 Sonndags nit ganz zumache. Nach gudt merr immer nooh
 unsern lieve Noohberrn noch Meenz eniewer unn ferch-
 sich vor de Konkurrenz! Es fällt doch wahrhaftig saam
 Mensch ei, wann er emol wertlich Samstags ebbes ver-
 gesse hott eizelaase, deshalb ausgeproche Sonndags nooh
 Meenz ze fahrn; do läm wahrhaftig die Bries deirer wie
 die Brode; außer dem Fahrgeld hin unn her, denn laase
 duht jo heitsdag niemand mehr, secht er drieme noch emol
 ei, bleech e paar Schobbe, unn doderov hätt er sich lei Zeig
 hier gut zwaamal laase kenne. Unn was die Bauersteit
 aus dem flore Rände unn von iwer de Heh abefangt, jo
 brauche die Wiesbadener Geschäftsleut nach de faa Angst
 ze hawe; die Besorje ihr Eitafn in de Woch, unn wer Sonn-
 dags trohdem noch Meenz fahrn wil, den loht nooh ruhig
 enniewer. Merr kennt so, so ungeru wie sich's aadeert,
 augewe, deß unn Beispiel Blumelade unn Konditorn zwa
 Stunde uffschleife.

Hannphilipp: Ganz mei Kisch! Schon in de Himmel unn bei der Erschaffung der Welt saar unser Herrgott! „Sechs Daage soll de Mensch idaffe unn wirke, awer am sibte Daag is Sabbatt, do soll er von seine Werke ausruhn“. Des is nadierlich norr bildlich gemaant; Heitgedag ruht doch Sonndags niemand mieh aus! Frieß moriens, eh' die Hähne krähn, wannert alles ze Fuß mit groöe unn flane Ruschid uff dem Budel ennoons, unn e Tur ze mache; des is jo e Zeitfrankheit, do kann merr nix draa mache. Wends komme dann die Herrschafte mieh unn loput jeric mit vungeloffene Frieß, oft ärerlich unn verdriecklich, weil se sich nit so unnerhalte hawe, wie se es sich vorgestelt hunn, unn des is dann Sonndagsruh unn Er-

Schorich: Do stimmt je jo! Do kunne merr uns awer draa' halle, jonst pade merr je heit nit mieh! Verti, bring aach noch e Platt voll allerhand Schnittcher uff me Kofe; merr muß doch ebbes dehei ze knabbern hawe. Christian, grinz nit ein, du kriehst aach noch del Dab!L davon! Nun was die annern Gäste erriewer lufche! Die maane sicher, merr hätte in de breisich Lotterie gewonne, unn dodebei sinn merr alle drei noch nit emol mit emm Freilos erkrankumme! Es is awer aach ganz merkwirdig, deß die lufe Gewinne immer wo annerscher binfalle! No, ich genne 's jo meine Mitmensche ganz gern, awer ich dacht aach gern emol kräftig gewinne, unn wolt mit verpflichte, noochträglich noch ebbes zur Bekehrtheit beizubrage! Hoff err irr achter, geht bei de Stabsack ordentlich inn?

Birreche: Gestern hab ich die Sach in die Reih gemacht, aber es hott mich merkwürdig beriehet, daß iwer dem Zählhalfter e Plafat is, wo druff steht „Wehrsteier Hundesteier“. Jetzt waack ich nit, is die Wehrsteier e Hundesteier oder umgekehrt! No, trotz alledem bin ich mei Baze loos worn! Ich hab sogar noch vor des Nassauerndenmos, des bei Waterloo erricht is worn, een ordnliche Brode in Lustick gestelt. Herr muß doch als alter Nassauer sovill Benummess hame, daß mer so ebess unnerhütt, unn ich hoffe, daß ich Nummern noch ebess duht!

Hannphilipp: Brauchst gar nit mit dem Scheiern
dohr ze winke; merr wiße schon, was sich gebeert! Oder
maante, du häst's Geld eßlaans? Ich gewo immer unn
bei jeder Gelegenheit, unn deß merr des nit als Proziatien
ausselet merr immer unn Innenant: verhanne?

Schörch: O ganz gut Ausse! Amer merr wolle's
derr doch glawe. Amer was saet er dann zu dem schrecklich
Unglid mit dem Pariewal unn Flieder in Destrack? Des
is jo furchtbar; jo wille Menschelene sinn wider zu Grund
gange, ohne des Material! Amer merr wolle doch de Sonn
dag uns die Sturzflieger uff de Reunbahn aaseh. Zu ebber
se jeh, hott merr nit oft Gelegenheit. Wie is es, is die
Terin leer? Ich kann bald nit mehr! Kommt, losse merr
dem Christian unn dem Biste de Rest. Betrinst eich awer
nit! Hier, Christian, die Dase, unn Cure!

Sandel und Industrie.

Berlin, 23. Juni. Die verfrähte Hochsommerstille hält an. Ob es nun die Balkan-Krisen ohne Ende sind, die seit vielen Wochen Stagnation verursachen, oder ob die abwartgleitende Konjunktur — „abwärts“ vom Standpunkt der Aktionäre — Käufer fernhält; oder ob die Kursverluste an andustriewerten Schuld tragen an der ausfallenden Reservierung des Privatpublikums: Tatsache bleibt, daß es der Börse an Umläufen mangelt. Und noch mehr an Zubericht für die weitere Entwicklung, trotz (oder wegen?) der Geldbilligkeit.

Bankaktien waren heute zum Teil etwas befestigt. Montanwerte eröffneten überwiegend ohne Veränderung. Rottomiger höher auf Dedungen; Rheinkohl schwächer, ebenso Rombacher. Im Verkauf konnten Gesseltirchner und Rhönitz etwas anziehen. Auf den übrigen Gebieten waren die Veränderungen minim. Schiffahrt abgeduldet, aber Hanja bei Schlus wieder besser. Raphta mußten ihre gestrige Besserung wieder abgeben. Elektrische Werte schwach behauptet. Canada ziemlich fest auf New-York, doch ohne Gewähr.

Privatdiskont 3 bezw. 2½ Prozent, um ⅓ ermäßigt.
Ultimogeld zu 4½ Prozent erhältlich.

Frankfurter Abendbörse.
Frankfurt, 23. Juni. Ohne Anregung verlief die
Abendbörse wieder äußerst ruhig. Auf spekultativen Ge-
bietern war keinerlei Veränderung zu konstatieren; von Kassas-
werten verliefen Wiener 440, Daimler 120.

Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie

nach Erstattung des Geschäftsberichts der Präsident über die jüngste Berner Tagung der Föderation Internationale des Comités Permanents d'Expositions. Sodann wurde von Berichten über einige bevorstehende bemerkenswerte Ausstellungen (Badische Jubiläums-Ausstellung, Karlsruhe 1915, Württembergische Landesausstellung, Stuttgart 1916) Kenntnis genommen. Bezüglich der geplanten „Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Chemnitz 1917“ wurde beschlossen, zunächst die Entscheidung über die Begrenzung des Ausstellungsgeländes, hinsichtlich der in Frankfurt a. M. für 1918 in Aussicht genommenen „Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr“ die Regelung und Umgestaltung der Industrie-Beziehung abzuwarten.

Verkehrsweisen.

Sind überwinternde Dampfer zollpflichtig?
T. Vom Rhein, 21. Junl. Ein für die Entwicklung der Rheinschiffahrt nicht unwesentlicher, auf jeden Fall aber eigenthümlicher Rechtsstreit besteht zwischen der schweizerischen Zollverwaltung und der Altschwäbischer Dampfschiffahrts-Actiengesellschaft. Seit etwa sechs Jahren wird der Personenverkehr der Gesellschaft vom Rheinfelsden bis Breisach durch zwei Dampfer unterhalten, die im Sommer in Basel Station haben, während sie im Winter nach Altschwäbisch zurückkehren. Bis jetzt ging das ohne jede weitere Störung, als die schweizerische Zollverwaltung zu der Ansicht kam, daß es sich da eigentlich um einen zollpflichtigen Gegenstand handle und von der Gesellschaft die Verzollung der den Personenverkehr besorgenden Dampfer verlangt. Dies würde eine Ausgabe von etwa 10,000 Francs bedeuten, die gegenüber den Einnahmen sehr hoch ist, daß der ganze Personendienst dadurch in Frage gestellt wäre. Die „Züricher Volk“ schreibt zu dieser Frage: Die Kommissurierung der einschlägigen Bestimmungen im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag ist leider nicht sehr

klar, so daß die Zollverwaltung sich mit einigem Recht auf ihren Schein berufen kann. Aber es wäre ja ein Schicksal für die Bürgerkrieg, wenn an einer derartigen, fastlich ganz unberechtigten fiskalischen Forderung der kaum erwachte Personenverkehr auf dem Rhein wieder zugrunde gehen müßte. Die 10 000 Francs bekommt die Zollverwaltung ja doch nicht, wenn die Gesellschaft auf den Weiterbetrieb verzichte und ihre Dampfer heimkehren läßt."

Marzberichte.

☉ Hilsesheim (Eifel), 23. Juni. Der hier abgehaltenen
 Groß- und Kleinviehmarkt war ganz außer
 ordentlich befahren. Infolge des harten Angebots war der
 Viehgeschäftsgang im grohen und ganzen mäßig. Die Prei-
 wiesen einen weitenhlichen Rückgang auf. Bezahlt wurden
 für das Paar erklaßte Gelpannochsen 100-1200 M., ge-
 ringere 700-900 M., für das Stüd trächte Kähe un-
 Minder 300-450 M., halbjährige Rinder 120-150 M.
 jährige 160-220 M., ältere Rinder 240-280 M., für das
 Paar sechs bis acht Wochen alte Herfel 22-26 M., acht bis
 10 Wochen alte 30-35 M. Schlachtoieh fokete im Rentne
 Schlachtgewicht: fette ausgemästete Ochsen 88-90 M.
 fleischige, nicht ganz ausgemästete 82-84 M., fette, aus-
 gemästete Rinder 84-85 M., fleischige, nicht ganz aus-
 gemästete 74-76 M., fette, ausgemästete Kähe 78-80 M.
 fleischige, nicht ganz ausgemästete 73-75 M., geringere
 67-69 M., fette Schweine 56-58 M., fleischige 52-54 M.

T. Weisenheim, 23. Juni. Kirichen 15—26 M. und 30
Hannischer 20 M. der Rentner.

⊙ Nieder-Angelheim, 23. Juni. Kirchen 10—25 M.,
Erdbeeren 30—40 M., Stachelbeeren 9—18 M., Johannis-
beeren 8—14 M. und Mispel 14—15 M. der Bentner.

Heidesheim, 23. Juni. Kirichen 20—28 M., Grobbeer 25—30 M., Stachelbeeren 18 M., Johannisbeeren 16—18 M. und Erbsen 12 M. der Sentner.

Berliner Börse, 23. Juni 1914

Nachdruck
verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 3 1/2%.
Obliigationen mit * sind hypothekar. abh. gestellt.

[illegible]

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Kreuer.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich hätte wirklich gern einmal deine — ah — unbefangene Ansicht gehört. Nämlich der Bruder, dieser Turfman, ist mir sehr sympathisch.“

„Mir auch! Nießig sympathisch sogar!“

„Aber ich finde — er und die Kleine sind ein paar so ungleiche Geschwister, wie man es selten beobachtet.“

„Absolut keine Ähnlichkeit! Weder innerlich noch äußerlich!“ versicherte der Garbedragener mit heiserem Fanatismus.

Hans Krottenkopf hob scheinbar überrascht den Kopf.

„Du hältst demnach nicht übertrieben viel von ihr?“

Das wunderte mich eigentlich; denn in den drei oder vier Tagen eurer Bekanntschaft hatte ich noch nicht einmal persönlich mit ihr gesprochen. So mußte sie doch schon besser erkennen als ich. Und gerade deshalb würde mich dein ehrliches Urteil interessieren.“

„In welchem Zweck denn?“

Darauf lächelte der Hausherr; langsam hob er die Schultern hoch.

„Muß man denn immer gleich einen bestimmten Zweck bei derartigen Fragen verfolgen?“

„Du ja!“ sagte der blonde Hüne zwischen den Zähnen. Ein, zwei Versuche versuchte er; dann warf er jählings den Kopf zurück. Die Schläfenadern trübten und gitterten; und in dem sonst so gutmütigen Gesicht brannten die Augen fester und fast drohend.

„Und ich will dir auch hier gleich den Zweck deiner Fragen nennen, Hans: Du denkst an eine Ehe mit Rand Hübner!“

„Aber mein...“

Der Baron hob ruckhaft, beinahe herrlich die Rechte. Es war erschütternd — er wühlte sich um Fassung; und doch konnte er nicht verhindern, daß ihm ein bitteres Schmelzen um die Lippen spielte.

„Ich denke, Hans, wir sind alte Kameraden und haben es gegenseitig noch stets mit der Ehrlichkeit gehalten. Du hast dich, soweit meine Erinnerung reicht, nie um Frauen bemüht und gefordert. Und wenn du jetzt plötzlich... also es geht mich natürlich den Denkel was an und ich hab überhaupt kein Recht, mich in solchen internen Fragen an dich zu drängen. Aber ich meine, wir wollen doch hier keine Komödie spielen.“

„Dasselbe meine ich auch!“

„Also dann nenn' doch schon endlich das Kind beim richtigen Namen!“

Der Hausherr gehorchte lachend.

„Rand Hübner!“

Und als Jochen Stord ihn daraufhin verdutzt musterte, stand er auf, kam um den Schreibtisch herum und legte seinem Kampfanen herzlich die Hand auf die Schulter.

„Mein lieber Junge, du bist ein ausgezeichnete Soldat und wahrscheinlich auch ein guter Christ — aber ein elend schlechter Diplomat!“

„Aber wie! Wir nämlich im Kreise herumgelaufen sind und jetzt da wieder stehen, von wo wir vorher ausgingen: — deine nette kleine Engländerin!“

„Also ich gebe zu, daß sie so ungefähr alle erdenklichen Reize in Reinkultur besitzt. Aber vielleicht hast du auch schon mal davon gehört: Eine Frau verliert nur dann ihr Herz, wenn sie genau weiß, wer es finden wird!“ Bei mir aber hat sie es bestimmt nicht verloren.

„Und als Endergebnis: Ich hoffe, du hast mich hinreichend verstanden!“

Der lange Baron rief die Augen auf und fuhr sich verärgert durch das blonde Haar.

„Ich dich verstanden? Aber Menschenkind — keinen Schimmer von Abnung!“

Hans Krottenkopf wandte sich wieder dem Schreibtisch zu. Er erkundigte sich über die Schulter:

„Und du behauptest noch immer, daß ich den reizvollen Vorzug deiner Anwesenheit lediglich deiner Sorge um den Familienausfluß meiner Kälber und Mastochsen zu verdanken habe?“

„Natürlich!“ erklärte der Garbedragener mit dem Bruchton des ehrlichen Mannes.

Da schüttelte sein ehemaliger Regimenteskamerad nur leicht verwundert den Kopf.

„Also demnach hast du mit deinen 28 Jahren noch nicht mal gelernt, wenigstens einigermaßen glaubwürdig zu schwindeln!“

„Jetzt aber bin ich schadenfroh genug, die Einladung zur Treibjagd für uns beide anzunehmen. Und wenn ich auch ernste Bedenken hege, daß du von neun Hafen mindestens zehn am Leben lassen wirst — vielleicht dämmert dir bei dieser fruchtlosen Tätigkeit wenigstens die Erkenntnis, weshalb du mich nun wirklich so Hals über Kopf von der Riviera hierher geschleppt hast!“

Der Oberleutnant Freiherr von Stord stand beträchtliche Zeit in Nachdenken versunken. Allgemach aber glommt in seinem Gesicht ein seltsames Schmelzen auf und er dröhete mit einer Stimme, die nicht von dieser Welt war:

„Guter Herr, du bist zwar ebenso hinter wie ich!“

„Guter Herr, du bist zwar ebenso hinter wie ich!“

redet in Stereotypen. Nichts desto trotz hoffe ich mit Gottes Hilfe demnächst den weisheitsvollen Erfahrungssatz aufzuheben zu machen, der da lautet: das glückliche Familienleben führt ein kinderloser Witwer!“

Wenn in späteren Jahren bei irgend einer Gelegenheit — im Kasino, auf Gesellschaften oder am Billard — das Gespräch auf Verlobungen kam, dann pflegte der lange Stord bedeutend den Setzfinger zu heben und sich wie folgt zu äußern:

„Vor allen Dingen, meine Herren, versuchen Sie sich Ihrer Ausgewählten niemals in einem Hause zu nähern, wo man Hühner züchtet und auf Seehennen Wert legt! Sonst kann es Ihnen passieren, daß Sie sich mit der Seehenne verloben und Ihre Angebetete in irgendeiner Scheunenecke auf das noch warme Gelege praxifizieren! Ihrem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, hätten Sie mich für leichtgläubig gehalten; aber Sie sollten es nicht tun — ich weiß ganz genau, weshalb ich warnen! Ich habe meine Erfahrungen hinter mir!“

Und das durfte er wirklich getrost von sich behaupten. Denn dieses leuchtete Drama am Krautwiesener Staketengang... es war eine ganz tolle Geschichte.

Im allgemeinen pflegte sich Jochen Stord eines klaffenden gewissenhaften Dauerflusses zu erfreuen. Doch in der Nacht, die der Einladung des alten Blach folgte, war er mit einem Auge und einer Gehirnhalbkugel immer hellwach; teils vor Seligkeit, teils vor Aufregung. Allerdings lag das weniger an der bevorstehenden Treibjagd, als an der ebenso bevorstehenden Rand Hübner. Es erschien ihm einfach als lässliche Nichtachtung, hier lange Stunden zu verschlafen, in denen er sich wesentlich rationaler — wenigstens in Gedanken — mit der famosen kleinen Hühner beschäftigten konnte. Das Ergebnis solcher immerhin ansehnlichen Reflexion bestand darin, daß er zwei funkelnde Stearinlinsen verbrannte, ein halbes Dutzend Zigarren aufrauchte und sich erst im fahlen Dämmerganz des Morgens auf die andere Seite wälzte, um wenigstens noch für eine Stunde einzunickeln. Doch bevor noch der Sandmann kam, fand folgender Entschluß in seiner nikotin-geschwängerten Seele felsenfest:

„Die Treibjagd ist erst morgen; und es wird sicher Mittag, ehe man was von der Krautwiesener Damenwelt zu sehen kriegt. Soviel entgangene Charakterstärke über kann kein Christenmensch von mir verlangen. Ergo greif ich mir nachher gleich nach dem Kaffee ein Pferd und schau mal zu, ob man sich nicht vielleicht schon vorher ein bißchen verloben kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Gratistage

Vom 4. Juni bis 30. Juni.

Jeder, der sich in dieser Zeit bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes einschliesslich Karton 30x36 cm.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10

Telephon 1986. (Fahrstuhl.)

Sonntags von 9-2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

12 Visites 1.90 Mk.
12 „ matt 4. — Mk.
12 Kabinetts 4.90 Mk.
12 „ matt 8. — Mk.

Bei mehreren Personen und sonstig. Extra-Ausführungen kleiner Aufschl.

12 Postkarten v. 1.90 Mk. an
12 Viktoria matt 5. — Mk.
12 Visites f. Kind. 2.50 Mk.
12 Prinzess. . . 9. — Mk.

115/6

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829.

Bankhaus

Tel. 26 u. 6548

Wilhelmstrasse 38.

Selt 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.

81/1

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Ziehung schon 2. Juli 1914

Los nur 50 Pf.

Sankt Georg.

11 Lose nur 5 M.

LOTTERIE

3469 Gewinne im Gesamtwerte von M.

60000
20000
10000
5000

Los 50 Pf. 11 Lose sortiert aus 5 M. Porto u. Liste

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. durch Generaldebit

H.C. Kröger Berlin W8

Friedrichstr. 193 a

In Wiesbaden bei: Rudolf Stassen, Bahnhofstrasse 4, Carl Cassel, Kirohgasse 54. Z 201/9

Abbruch

Ede Friedrichstraße u. Schillerplatz

Gut erhaltene Fenster, Türen, Fußböden, Linoleum, Lefen, Metallische Platten, Treppen, Bau- und Brennholz, 140 qm Plastersteine, verschiedene Erkerstufen, Bruch- und Backsteine billig abzugeben.

Näheres bei

Wilh. Schreiner, Tiefbau-Unternehmer, Bierstadt.

4254

Ab 1. Juli an der Baustelle.

Damen

in diskret. Verhältnissen finden bei deutscher Hebamme Hebevolle Aufnahme, Rat u. Beistand. Strengste Diskretion.

Frau Kramer, Nancy, France, rue Hodie 44.

Verkauf zweier Sohlen.

Am Samstag, den 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr sollen auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne Wiesbaden (Gerädevorhof) zwei 6 bis 8 Wochen alte, kräftig gewachsene Sohlen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

2. Abteilung Feldart.-Regts. Nr. 27 Deutzen.

la. neue gelbe

ital. Kartoffeln

Pfund 9 Pfg.

zu haben in allen Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik

nimmt Damen auf. Kein Heimbericht. Kein Vormund erforderlich. Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich).

Zahle Geld zurück!

Eine prachtvolle, feste und üppige Büste u. Rossg. zartelant u. Alabaster erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch „Allerbest“

Einzig in seiner Wirkung!

Beinträchtigt weder Taille noch Hüften. Liefert ausserordentliche Anwesenheit. Grossartige Anmerkungen u. meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit

Erfolg u. Unschädlichkeit wird durch Garantie ein verbürgt.

Diskrete Zusendung nur all. durch

Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 108

Hannover Strasse 30.

Bei Voreinsendung Dose 3 M., 2 Dosen (zur Kur erforderlich) nur 5 M. franko. Nachnahme u. Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden. Die Wirkung war eine ganz erstaunliche.

Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.



Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Daß von der Stadt erworbene Hans Geisbergstrasse Nr. 1, in welchem seit Jahren eine gutgehende bessere Fremdenpension betrieben worden ist, soll alsbald im ganzen zu dem gleichen Zweck vermietet werden. Bemerkung wird, daß die ganze innere Ausstattung an Mobiliar usw. von der Vorbesitzerin des Hauses an annehmbarer Preise gelauft werden kann.

Bekanntmachung kann mit Ausnahme Sonntags jeden Tag nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr stattfinden. Schriftliche Angebote wegen Mietung des Hauses sind bis spätestens Mittwoch, den 1. Juli ds. J., hier, Rathaus, Zimmer Nr. 41, abzugeben.

Wiesbaden, den 22. Juni 1914.

171/10. Der Magistrat.

Am 6. Juli 1914, vormittags 11 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Nebengebäuden hier, Dohrstrasse Nr. 10, 6 1/2 Quadratkilometer groß, gemeiner Wert 72000 Mark, Eigentümer: Maurermeister August Bessenberger in Frankfurt a. M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Juni 1914.

4/43. Königl. Amtsgericht, Abteilung 2.

Sonnenberg. — Vergebung von Arbeiten.

Zur Herstellung von gemauerten Gräben im neuen Friedhofsteil in Sonnenberg sollen die Erd- und Maurerarbeiten ankommen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf Montag, den 29. Juni 1914, mittags 12 Uhr, auf dem Bürgermeisterrat (Zimmer Nr. 1) anberaumt.

Die Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift „Gräbe auf dem Sonnenberger Friedhof“ frühzeitig vor dem Termin einzureichen. Die Bedingungen sowie Zeichnung und die vorgeschriebenen Angebotsformulare können auf dem Rathaus während der Dienststunden eingesehen werden. Angebotsformulare liegen gegen Erstattung der Schreibgebühren zur Abholung bereit.

Sonnenberg, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Sonnenberg. — Arbeitsvergebung.

Der Abbruch und die Wiederherstellung der Steinmauer (Erd- und Maurerarbeiten) im Ostgarten des (sogenannten) des Kaiserhofes, anschließend an das Hofgebäude Wiesbaden (Strasse 5) soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote mit der Aufschrift „Steinmauer am Kaiserhof“ bis zum 20. ds. Mts. mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Formulare zu den Offerten können auf dem Bürgermeisterrat gegen Besahlung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden, auch liegt derselbe die Zeichnung zur Einsicht offen.

Sonnenberg, den 19. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Sonnenberg. — Vergebung von Arbeiten.

Zum Einbau eines Hofes mit Abort im Reichenhagengebäude der Gemeinde Sonnenberg sollen die Erd- und Maurerarbeiten, Glas- und Installationsarbeiten getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf Montag, den 29. Juni 1914, mittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisterrat (Zimmer Nr. 1) in Sonnenberg anberaumt.

Die Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift „Hofanlage (Friedhof)“ frühzeitig vor dem Termin an der vorgeschriebenen Stelle einzureichen. Die Bedingungen sowie Zeichnung und vorgeschriebene Angebotsformulare können auf dem Rathaus während der Dienststunden eingesehen werden. Angebotsformulare liegen gegen Erstattung der Schreibgebühren zur Abholung bereit.

Sonnenberg, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

